



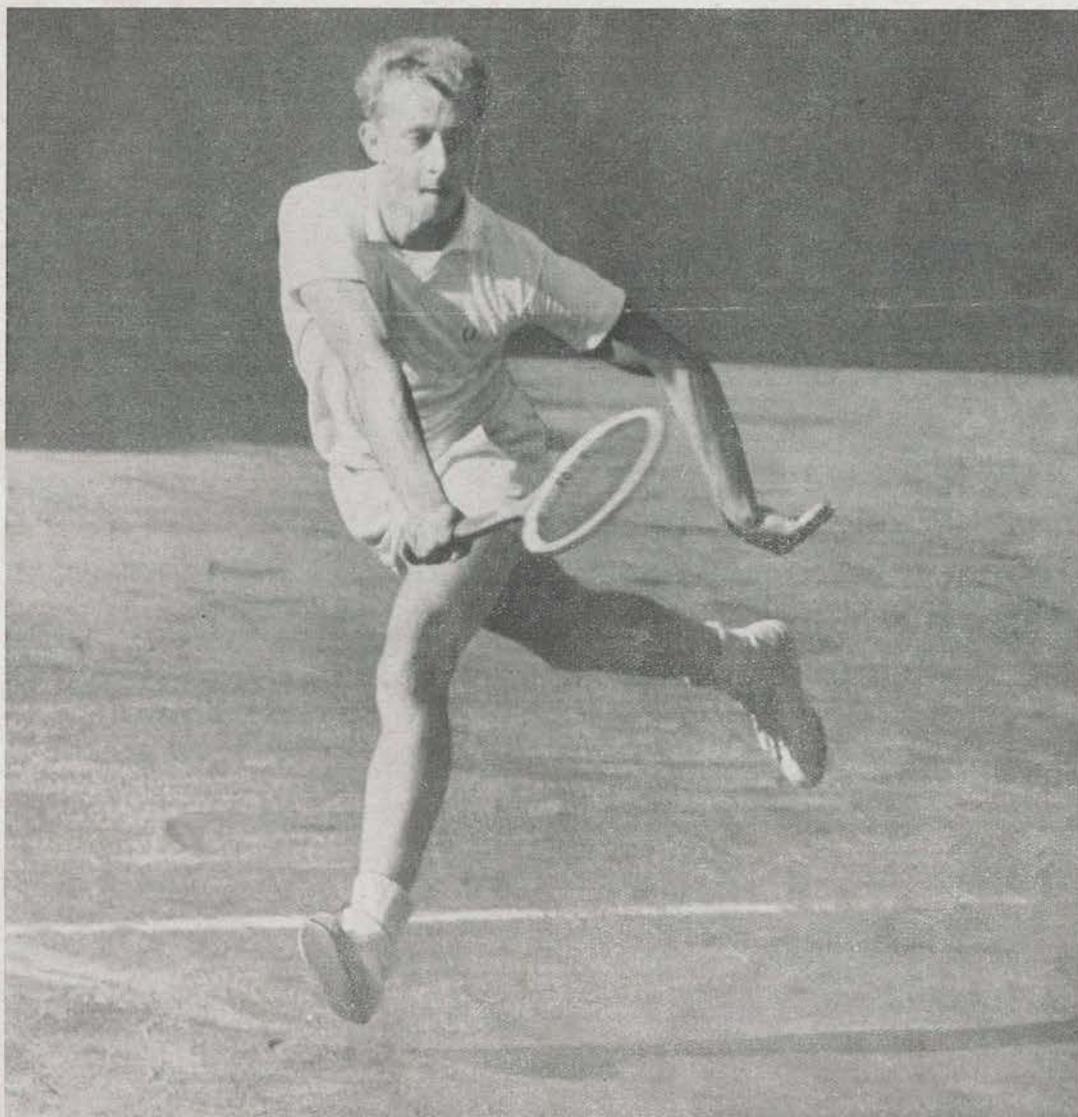
TENNIS

HEFT 11 NOVEMBER 1958



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Eva Johannes gewann in Cottbus

Vom 3. bis 5. Oktober 1958 veranstaltete der Deutsche Tennisverband in Cottbus auf der Anlage im Max-Reimann-Stadion das erste Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier in Erinnerung an den aufrechten Arbeitersportler und großen Kämpfer gegen den Faschismus, der 1944 im KZ Buchenwald ermordet worden ist. Eingeladen waren die Bezirksmeister sowie die Ranglistenspieler unserer Republik, und als herzlich begrüßter Gast aus Mannheim Werner Helmrich.

Trotz der vorangegangenen Jahreszeit wurde dieses Turnier bei sehr schönem Wetter durchgeführt. Bei den Damen setzten sich erwartungsgemäß unsere deutsche Meisterin Eva Johannes klar durch, die bis zum Endspiel nur sieben Spiele abgegeben hatte. Die Zweite, Hella Vahley, hatte es dagegen bedeutend schwieriger. Auf Messerschneide stand ihr Sieg gegen die Seniorenmeisterin Schliack aus Hoyerswerda. Nachdem die ersten beiden Sätze mit je 6:2 geteilt wurden, fiel der dritte Satz erst nach einem harten Ringen mit 12:10 an Vahley. Hier hatte die Kondition der viel jüngeren Hallenserin im entscheidenden Moment den Ausschlag gegeben.

Bei den Herren war es der Mannheimer Helmrich, der im gesamten Turnier nur sechs Spiele abgab. Revanche nehmend für seine Niederlage in Karl-Marx-Stadt schlug er den Berliner Rautenberg ganz klar mit 6:0, 6:1. Helmrich gelang in diesem Spiel fast alles, während Rautenberg mit dem langen Spiel des westdeutschen Ranglistenspielers nicht einig wurde. Nur Glück (SC Chemie Halle) konnte Helmrich drei Spiele abnehmen, während sich Edelmann, Martin und Rautenberg mit einem Spiel begnügen mußten.

Auch im Herrendoppel fehlte es an der wirklichen Spannung im Endspiel, das von Helmrich/Zanger gegen die Berliner Fährmann/Rautenberg überlegen gewonnen wurde. Im Damendoppel waren es Johannes/Vahley, die Bernklau/Kilian sicher besiegen konnten.

Auf Grund ausreichender Zeit wurde noch eine Trostrunde (Damen und Herren) sowie ein Mixed-Doppel ausgetragen. Im Mixed siegten ganz klar Eva Johannes/Rautenberg gegen Hella Vahley/Zanger mit 6:1, 6:0. Die Herren-Trostrunde gewann Erhard gegen Hinneburg mit 6:4, 7:5, und bei den Damen siegte Ebert gegen Goßlau mit 3:6, 6:2, 6:2.

In den Diskussionen mit den Spielern wurde einmal bemängelt, daß sehr viele Spitzenspieler trotz abgegebener Meldung nicht erschienen waren, so daß einige auf Grund der Auslosung teilweise „ohne Spiel“ zwei Runden weiterkamen. Leider haben einige Bezirke wie Karl-Marx-Stadt, Potsdam, Magdeburg und Dresden keine Meldungen abgegeben.

Es wurde vorgeschlagen, daß man dieses Turnier dazu benutzen sollte, die Bezirksmeister mehr gegeneinander spielen zu lassen. Man könnte die Bezirksmeister in Gruppen einteilen und am Freitag gegeneinander spielen lassen, um dann an den Wochenenden nach dem K.-o.-System weiter zu spielen. Damit käme man einer Forderung der Bezirke nach, die mehr Vergleichsmöglichkeiten unter den Bezirksmeistern wünschen.

Wir Cottbuser hoffen, daß im nächsten Jahre diese Veranstaltung wieder bei uns durchgeführt wird.

Ergebnisse: Dameneinzel, 2. Runde: Johannes (Halle)-Kemmerer (Frankfurt/Oder) 6:0, 6:1; Dr. Fischer (Suhl)-Seongar 6:3, 6:3; Bernklau (Leipzig)-Goßlau (Cottbus) 7:5, 6:2; Eckebrecht-Frede (Frankfurt/Oder) 6:2, 6:1; Vahley-List (Leipzig) 6:2, 6:1; Schliack-Harder (Rostock) 6:2, 6:0; Kilian-Lehmann (Cottbus) 6:2, 6:4; 3. Runde: Johannes-Dr. Fischer 6:1, 6:0; Bernklau-Eckebrecht 6:4, 7:5; Vahley-Schliack 6:2, 2:6, 12:10; Kilian o. Sp.; Vorschlußrunde: Johannes gegen Bernklau 6:2, 6:2; Vahley-Kilian 6:1, 6:3; Schlußrunde: Johannes gegen Vahley 6:1, 4:6, 6:1.

Herreneinzel, 2. Runde: Rautenberg (Berlin)-Wangemann (Schwerin) 6:1, 6:2; Wölle-Erhard (Suhl) 6:3, 8:6, 6:3; Wustlich-Kluge (Erfurt) 6:3, 6:5; Glück gegen Cyske (Brandenburg) 6:1, 6:2; Martin (Leipzig)-Gleße (Gera) 6:4, 3:6, 7:5; Helmrich (Mannheim)-Edelmann (Brandenburg) 6:1, 6:0; 3. Runde: Rautenberg-Starcke 6:2, 6:2; Wölle-Wustlich 6:3, 6:4; Glück-Lehmann 6:4, 3:6, 6:2; Helmrich-Martin 6:1, 6:0; Vorschlußrunde: Rautenberg-Wölle 6:1, 6:2; Helmrich-Glück 6:2, 6:1; Schlußrunde: Helmrich-Rautenberg 6:0, 6:1.

Herren-Doppel, Vorschlußrunde: Fährmann/Rautenberg 6:0, 6:1. **Herren-Doppel, Vorschlußrunde:** Fährmann/Rautenberg 6:1, 6:3; Schliack/Glück 6:1, 4:6, 6:3; Helmrich/Zanger-Martin/Bräuse 6:1, 6:3; Schliack/Glück 6:1, 4:6, 6:3; Fährmann/Rautenberg 6:2, 6:4. **Damen-Doppel, Schlußrunde:** Johannes/Vahley-Bernklau/Kilian 6:3, 6:1. **Mixed-Doppel, Vorschlußrunde:** Johannes/Rautenberg-Kilian/Wustlich 6:3, 6:4; Vahley/Zanger gegen Bernklau/Wölle 6:1, 6:1; Schlußrunde: Johannes/Rautenberg-Vahley/Zanger 6:1, 6:0.

Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend in Demmin

Pünktlich um neun Uhr marschierten 18 Mädchen und 24 Jungen in die Demminer Tennisanlage ein. In kurzen Ausführungen wies der BFA-Vorsitzende Gerhard Günther auf das Leben Werner Seelenbinders hin und eröffnete das I. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend. Außer den Bezirken Magdeburg und Potsdam waren alle Bezirke vertreten. Leider waren jedoch einige so gute Spieler wie Wormuth, Schwink und Asperger trotz Meldung nicht angereist. Herrliches Wetter und gute Turnierleitung begünstigten einen reibungslosen Verlauf des Turniers.

◀ Unser Titelbild: Werner Rautenberg schlug in Karl-Marx-Stadt den Meister von Baden, Helmrich (Mannheim), und Karl-Heinz Sturm (Foto: Dr. Watteyne)

Unsere Stimme dem Frieden

Zwei herausragende Ereignisse beherrschen den Monat November: Der vierzigste Jahrestag der Novemberrevolution in Deutschland, und die Volkswahlen.

Der 9. November 1958 ruft die Erinnerung wach an den Kampf der Arbeiter und Soldaten für ein besseres, für ein sozialistisches Deutschland. Ein Kampf, den fanatische Offiziere im Auftrage der im Hintergrund sitzenden Großkapitalisten blutig unterdrückten.

Am 16. November 1958 gehen alt und jung zur Wahlurne, um ein Bekenntnis zu unserem Staat der Arbeiter und Bauern abzulegen — dem besseren und sozialistischen Deutschland. Auch wir Sportler sind dabei, und geben unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Mit unserer Stimme statten wir zugleich den Dank für die großzügige Unterstützung unserer sportfreundlichen Regierung ab, die dem Sport in den letzten vier Jahren die beträchtliche Summe von rund 470 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat. Eine Förderung, die ein überzeugendes Beispiel dafür gibt, wie eng unser Arbeiter-und-Bauern-Staat mit den Sportlern und der Jugend verbunden ist.

Diese großzügige Unterstützung unserer Regierung bildete auch eine wichtige Voraussetzung für die großen Erfolge unserer Sportler in aller Welt. Mit ihren Leistungen haben sie das Ansehen unserer Republik in der Welt gestärkt. Dazu gehört auch die anerkannt gute Mitarbeit unserer Sportverbände in den internationalen Förderationen.

Das möchte aber der Westdeutsche Sport-Bund torpedieren. Blind gegenüber der gefährlichen Atomausrüstung der Bonner Armee wollen westdeutsche Funktionäre unsere Sportler vom internationalen Sport ausschließen.

Kein ehrlicher Sportler wird es glauben. Aber bitte! Die internationalen Sportorganisationen wollen ihre Haltung zu den Sportorganisationen der DDR überprüfen. Das besagt klipp und klar die Aufforderung des Westdeutschen Sport-Bundes an seine Fachverbände. So beschlossen auf dem kürzlich abgehaltenen DSB-Kongreß in Hamburg.

Der westdeutsche Segelsport-Verband machte daraufhin den unrühmlichen Anfang, als er in der ersten Novemberwoche auf der Londoner Tagung der Internationalen Segelföderation IYRU den Antrag auf Ausschluß unserer Segler stellte.

„Der DSSV sei eine politische Organisation, die den Segelsport mißbraucht, um politische Ziele zu erreichen und sobald wie möglich die Jachtclubs der Segler Westdeutschlands zu unterjochen, ihr Eigentum zu enteignen und sie gegen ihren eigenen Willen unter die Diktatur eines politischen Systems zu zwingen.“

Bei einer derart chauvinistischen Haltung bedarf es wohl keiner Frage, für wen sich unsere Sportler am 16. November 1958 entscheiden.

Rautenberg schlug in Karl-Marx-Stadt Helmrich und Karl-Heinz Sturm

Karl-Marx-Stadt beschließt alljährlich die Reihe der DDR-offenen Turniere, und wer von den „Ranglistenanwärtern“ dann noch nicht sein „Soll“ erfüllt hat, hat hier die letzte Chance, sich die fehlenden Plus- (oder auch Minus-)Punkte zu holen. So war auch in diesem Jahr alles, was Rang und Namen hat, zum Kückwald angereist. Den Freunden vom BFA Karl-Marx-Stadt muß auch bescheinigt werden, daß sie aus den Erfahrungen des vorjährigen Turniers gelernt und die freundschaftlichen Hinweise beherzigt haben. Die „Regie“ klappte dieses Mal und so konnte das Turnier glatt über die Runden gebracht werden.

Wie schon gesagt, nicht nur die Spitze der DDR-Spieler war vollzählig vertreten, es gab auch ein fröhliches Wiedersehen und eine herzliche Begrüßung mit unseren Tennisfreunden aus der Bundesrepublik, ein Beweis dafür, welcher Beliebtheit sich dieses Turnier im Kückwald erfreut. So konnte man nicht nur einmal mehr Herrn Helmrich (Mannheim) nebst Gattin begrüßen, sondern auch wieder eine große Delegation aus dem Norden der Bundesrepublik. Nun zu den Ereignissen zwischen den weißen Linien. Erwartungsgemäß setzten sich die „Gesetzten“ durch. Stahlberg erreichte ohne große Anstrengung über Döna und Püffeld die Runde der „Letzten vier“. Auch Helmrich als Nr. 2 bewies einmal mehr seine große Klasse, indem er Glück (6:0, 6:0) und Schulze (6:1, 6:2) ausschaltete. Sturm war in bester Verfassung und Spielaune, und schien nach leichten Siegen über Pietzsch (6:2, 6:2) und Fritzsche (6:0, 6:2) ein ernstes Wort bei der Entscheidung mitsprechen zu wollen, umso mehr, als er um den Eintritt in die Schlußrunde mit einem klugen Spiel Stahlberg mit 6:2, 7:5 aus dem Rennen warf. Bevor Stahlberg die ihm drohende Niederlage erkannte, war es bereits zu spät, das Steuer herumzureißen.

Die mit Spannung vor einer zahlreichen Zuschauerkulisse ablaufende Begegnung Rautenberg-Helmrich hielt alles, was man von ihr erwartet hatte. Nach aller Meinung war dieses Spiel die vorweg genommene Schlußrunde. Wir haben Rautenberg noch nie so fehlerlos und konsequent und vor allem so konzentriert spielen sehen wie hier, und uns kam unwillkürlich ein großes Spiel gegen G. Dallwitz im vorigen Jahr auf dem gleichen Platz in Erinnerung. Er läuft stets erst gegen Ende des Jahres zu seiner Höchstform auf und anscheinend bekommt ihm die Kückwalder Luft besonders gut. Nachdem sich die beiden Spieler die ersten Sätze mit 6:3, 4:6 geteilt hatten, wollte Helmrich, der den von Rautenberg entgegengesetzten Widerstand kaum erwartet hatte, die Entscheidung für sich erzwingen. Er zog alle Register seines großen Könnens, hatte bereits nicht weniger als sechs Matchbälle und mußte doch noch Rautenberg den letzten Ball und damit den Satz und den vielumjubelten Sieg mit 10:8 überlassen.

Nach diesem Höhepunkt mußte die Endrunde Rautenberg-Sturm verblissen, umso mehr, als Sturm zur allgemeinen Überraschung eine enttäuschend schwache Vorstellung gab. Mit 6:2, 6:3 holte sich Rautenberg den Turniersieg und trug sich damit zum zweiten Mal in die Siegerliste des Karl-Marx-Städter Turnieres ein. Ein schöner, wohlverdienter Erfolg, zu dem wir herzlich gratulieren.

Im Einzel der Damen spielte Frau Erika Vollmer (Wiesbaden) die überragende Rolle. Mit ihrer Teilnahme stand, wenn es keine Überraschungen geben würde — und die bleiben dann auch aus — die Siegerin fest. Frau Vollmer wurde ihrer Favoritenrolle dann auch in den einzelnen Spielen voll gerecht und zog unangefochten über Krutzger (6:2, 6:3) und Lindner (6:3, 6:0) in die Endrunde ein. Hier war ihre Gegnerin erwartungsgemäß Eva Johannes, die bei Stanke und Oestling keinen großen Widerstand zu überwinden hatte und auch Inge Schulz überraschend glatt mit 6:4, 6:0 ausschalten konnte. Das Endergebnis: 6:2, 6:2 für Frau Vollmer.

Die Doppelkonkurrenzen mußten wegen Zeitnot bis zur Schlußrunde mit Kurzsätzen entschieden werden. Überraschungssieger bei den Herren wurden Schulze/Fritzsche (Halle) über Fährmann/Rautenberg. In der Vorschlußrunde hatten sie nach hartem Kampf die starke Paarung Stahlberg/Zanger mit 6:2, 3:6, 6:3 aus dem „Rennen“ geworfen. Im Damendoppel holten sich Johannes/Schulze den Sieg mit 6:2, 3:6, 6:1 über Lindner/Herrmann. Den Sieg im Gemischten Doppel errangen Erika Vollmer/Sturm nach einem hartumkämpften 9:7-Sieg gegen Eva Johannes/Stahlberg.

Paul Voigtländer
Ergebnisse: Herreneinzel, 1. Runde: Stahlberg-Otto 6:5, 6:5; Döna-Harloff 6:4, 6:2; Schlieber-Franke o. Sp., Püffeld gegen Wustlich 6:5, 6:0; Fritzsche-Kluge 6:1, 3:6, 6:3.

Melsel-Stubenrauch 6:4, 6:5; Pietzsch-Hinze 6:1, 6:0; Rautenberg-Erleben 6:4, 6:5; Lehmann-Bachmann 5:6, 6:5, 7:5; John-Bergmann 6:2, 2:6, 6:2; Schäfer-Petzold 6:5, 6:4; Schulze-Dr. Watteyne 6:2, 6:1; Borkert-Rostock 6:1, 6:0; Glück-Götz 6:2, 6:1; Helmrich-Kruse 6:0, 6:0; 2. Runde: Stahlberg-Döna 6:0, 6:5; Püffeld-Schieber 6:2, 6:4; Fritzsche-Melsel 6:2, 6:4; Sturm-Pietzsch 6:2, 6:2; Rautenberg-Lehmann 6:1, 6:3; Schäfer-John 6:4, 6:4; Schulze-Borkert 6:4, 5:6, 6:3; Helmrich-Glück 6:0, 6:0; 3. Runde: Stahlberg-Püffeld 6:2, 6:1; Sturm-Fritzsche 6:0, 6:2; Rautenberg-Schäfer 6:1, 5:6, 9:7; Helmrich gegen Schulze 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Sturm-Stahlberg 6:2, 7:5; Rautenberg-Helmrich 6:3, 4:6, 10:8; Schlußrunde: Rautenberg-Sturm 6:2, 6:3.

Dameneinzel: 1. Runde: Vollmer-Teubel o. Sp., Krutzger gegen Herrmann 6:3, 6:3; Lindner-Müller-Mellage 6:2, 6:5; Flebig-Tritschler 6:2, 6:2; Schulz-Aster 7:5, 6:1; Vahley gegen Banse 3:6, 6:0, 6:3; Oestling-Lauert 6:1, 6:0; Johannes-Stanke 6:1, 6:1; 2. Runde: Vollmer-Krutzger 6:2, 6:3; Lindner-Flebig 6:3, 6:1; Schulz-Vahley 6:3, 6:3; Johannes-Oestling 7:5, 6:2; Vorschlußrunde: Vollmer gegen Lindner 6:3, 6:0; Johannes-Schulz 6:4, 6:0; Schlußrunde: Vollmer-Johannes 6:2, 6:2.

Herrendoppel, 3. Runde: Fährmann/Rautenberg-Sturm/John 3:6, 6:4, 7:5; Helmrich/Pietzsch-Petzold/Glück 6:1, 6:1; Fritzsche/Schulze-Dr. Watteyne/Kluge 6:2, 6:2; Stahlberg/Zanger-Püffeld/Schäfer 4:6, 6:5, 6:2; Vorschlußrunde: Fährmann/Rautenberg-Helmrich/Pietzsch 6:2, 4:6, 6:1; Fritzsche/Schulze-Stahlberg/Zanger 6:2, 3:6, 6:3; (Fortsetzung Seite 142)

Dr. Watteyne:

Die Hauptmahlzeit war hausbacken

Die Veranstalter hatten versucht, nichts unversucht zu lassen. Darum gab es mit den Vorbereitungen ein wenig mehr zu tun, als von der römischen Vier einen Strich zu tügen, damit eine Fünf daraus wurde, auf dem Willkommensschild zum V. offenen Turnier in Karl-Marx-Stadt. Unter anderem hatte auch das BSG-Heim im Kückwald neue Gardinen und Lampen erhalten und unsere Miglieder, an Aufwand nur zusetzen des Turniers gewöhnt, fragten ganz ungläubig, ob das denn auch nach dem Turnier noch so bliebe, oder wieder abgenommen würde.

Die Begrüßung fand am ersten Turniertag statt und fast die Hälfte aller Teilnehmer war dazu erschienen. Gleich darauf lief alles wie am Schürchen, nämlich vom Himmel runter was nur ging, und unsere Spitzenspieler hatten bald die Lokalmatadoren im Canasia, Skat und Doppelkopf ermittelt. Die Turnierleitung hatte darauf Kurzsätze verordnet, so daß ein 7:5 gar nicht passieren konnte. Außerdem hatte man als Hors d'oeuvre in der Mahlzeit des Turniers den „Großen“ ein paar kleine Einheimische vorgesetzt, die sogar hin und wieder mal einen Satz gewannen. Sie sollten den Cracks sicherlich mächtig Appetit machen und nicht etwa den Geschmack verderben.

Das Hauptgericht bestand aus guter Hausmannskost, bis auf die von Rautenberg servierten Delikatessen, und dem von Helmrich verabreichten Salz. Das waren harte, solide und sichere Bälle lang bis an die Grundlinie, aber ohne Raffinesse und Risiko. Die Würze, wie gesagt, hieß Vollmer und Rautenberg. Überhaupt scheint unserem Jungvater das hiesige Klima recht gut zu bekommen. Denn bereits im Vorjahr wurde er nach Abwehr einiger Matchbälle Sieger des Endspiels gegen G. Dallwitz, und in diesem Jahr machte er dasselbe mit Helmrich gleich sechs Mal. Es war eine Nervenschlacht, ein Ringkampf um das Durchsetzen des eigenen Spiels, wogegen das Endspiel getrost als warngeordnetes Halbgeordnetes bezeichnet werden darf.

Ein recht angenehmer Irrtum in der Speisefolge war der Doppelerfolg von Schulze-Fritzsche. Hatte doch das Publikum jetzt zwei Jahre lang die „Musketiere“ unter sich gesehen, und die Zeitungsschreiber mußten über diese Paarung kaum noch etwas neues zu berichten.

Und nun zu Erika Vollmer. Man staunte, was sie am Netz und im Mittelfeld leistete, wie sie mit den Herren Mixed spielte, und last not least über ihr Perry-Röckchen mit den grünen Zweigen am Saum. Interessant welche Säume diese Zweige an einer Herrensportszieren müßte, um ähnlich dekorativ zu wirken. Oder gibt es dergleichen Tennishosen in der männlichen Bekleidung gar nicht? Jedenfalls harten Widerstand fand Frau Vollmer in Karl-Marx-Stadt eigentlich nur seitens der Turnierleitung, was aber entscheidend auf die Hitze der Regengefächte zurückzuführen ist. Tapfer wehrten sich unsere Spielerinnen alle gegen ihr überragendes Können, was aber nun nichts mehr mit dem Perry-Röckchen zu tun hat.

Also dann, auf Wiedersehen, wir freuen uns jedenfalls schon wieder auf das nächste Jahr.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

SPEZIAL

JUNIOR

TURNIER

SPEZIAL

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Erika Vollmer

Die Tennis-Sommersaison 1958 ging zu Ende . . .

... und einige Fragen drängen sich in den Vordergrund, wenn man diese Saison einer ernsten Kritik unterzieht. Sprechen wir zunächst über die Leistungen, die stets das Resultat aller Bemühungen auf allen Gebieten sein werden.

Bei den Damen beherrscht eindeutig Eva Johannes das Feld. Selbst international machte sie stark von sich reden und wenn es ihr gelingt, ihren Vorhand in einen Drive zu verwandeln und ihren Einwurf in einen Aufschlag, so wird man in den nächsten Jahren noch viel von ihr sprechen.

Wenn man von absoluter Leistung sprechen will, so scheint mir das nachfolgende Feld kaum erwähnenswert. Irmgard Jacke dominiert noch immer mit ihrer guten Schule, wenn sie auch den Jüngeren langsam den Vortritt wird lassen müssen. Ihre knappe Niederlage gegen Eva Johannes ließ in Jena aufhorchen, denn auch Eva spielte nicht etwa schlecht! Irmgard wird ihre Klasse noch lange Jahre halten. Inge Schulz fand in diesem Jahre nicht den rechten Punkt. Einige Achtungserfolge sind vorhanden, aber über das 1957 kam sie nicht hinaus. Wenn ihr Einwurf und Flugballspiel sich verbessern, wird sie gleichfalls bedeutend weiterkommen. Anne Lindners Erfolge liegen mehr in den Mixedspielen, in denen sie allerdings etwas zu einseitig vor ihrem Vorhand-„Hammer“ lebt. Auch unsere beiden Jüngsten, Margret Krutzger und Hella Vahley, haben sich ein wenig nach vorn geschoben, und zu dem „beinahe“ in so manchem Turnier fehlte ihnen beiden eben noch so mancher Erfahrungswert.

Damit wird's etwas dunkel und man mag hoffen, daß aus den Jüngsten — ich meine damit die 13- bis 15jährigen — noch ein Stern auftauchen möge . . .

Bei den Herren kann man erfreulich feststellen, daß Rautenberg Stahlbergs Niveau erreicht hat, ja, man ist sogar verführt, zu behaupten, Rautenberg wird der variabelere Spieler werden und das bedeutet sehr viel! Zwar sind die Leistungen Stahlbergs weitaus beständiger, doch jeder weiß, daß große Spieler in der Welt intuitiv geleitet siegen. Dies gelingt Stahlberg nur noch zuweilen, während Rautenberg auf dem Wege dazu ist. Könnte man Stahlberg die angeborene Bequemlichkeit nehmen und ihm einen Vorhanddrive geben, so würde eine neue Ära seiner Tennislaufbahn beginnen. Zanger und Fahrmann, die beide unter Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit litten, könnten nur in den Doppelspielen von sich reden machen. Allerdings sei hierbei nicht der eindrucksvolle Kampf vergessen, den Zanger in Bukarest dem Polen Piatek lieferte, gegen den er bereits mehrere Match-Bälle hatte! So gut habe ich ihn noch nie spielen sehen.

Sturm, Schäfer und Fritzsche spielten unterschiedlich. Schäfer wird noch die meisten Aussichten haben, weiterzukommen, wenn er körperlich durchhält. Seine stärksten Erfolge werden eines Tages im Doppel liegen. Von Heydenreich jun. hörte man dieses Jahr nichts mehr und die übrigen Jungen, von denen man etwas erwarten kann, sind nicht allzu stark gesät.

Fassen wir also zusammen: Nicht so stürmisch, wie im Jahre 1957 hat sich unsere Leistung verbessert, was nicht absolut verwunderlich ist, denn im Tennis geht es nun einmal nicht kontinuierlich weiter, sondern nur sprunghaft. Möge uns dieser Hinweis nicht dazu verführen, auf diesen Sprung zu harren und zu hoffen, sondern fleißig in den kommenden Wintermonaten weiterarbeiten!

Da gab es außerdem eine heftige Kritik an der Arbeit unseres neu gegründeten Verbandes, und auch an einigen nicht vertretbaren Zuständen innerhalb unseres Tennissportes. Es kam zu einer ernsten Aussprache zwischen den Sportlern, dem Verband und dem DTSB. Vielleicht hätte diese Aussprache mit der Offenheit einige Jahre vorher stattfinden sollen! Viele Fragen, u. a. das Trainerproblem, das Balljungenproblem, Materialfragen, besonders die Ballproduktion und Preisgestaltung, Leistungsfragen, die Erneuerung unserer

Platzanlagen und deren Werterhaltung, standen auf der Tagesordnung, die einer zentralen Lenkung bedürfen. Noch weitere 18 Punkte werden die nächste Präsidiums-tagung beschäftigen. Ich hatte einen äußerst günstigen Eindruck von diesen Verhandlungen und ich glaube auch, mit aller meiner Kraft nochmals an die Arbeit zu gehen, um manche schon oft gefaßten Beschlüsse doch noch Wirklichkeit werden zu lassen. Dazu bedarf es unserer aller Arbeit, auch der Clubs, die sich von der Masse zu sehr distanzieren haben.

Die Anleitung muß zweckmäßiger werden, darf nicht im imaginären Raum der Erwägungen liegen, mit einem Wort, es muß mehr praktische Arbeit am Mann geleistet werden, und wie das aussehen soll, das werde ich von Zeit zu Zeit in unserem Fachblatt veröffentlichen. Und es wird dort nicht darauf ankommen, Worte zu finden, sondern solche Vorschläge zu unterbreiten, die für alle praktisch anwendbar sind. Arbeiten allerdings müssen die Tennisspieler selbst!

Übrigens brauchen wir viele Turniere in den Bezirken und für die Bezirke. Aus den acht DDR-Turnieren müssen 80 werden! Sie können sich in mehreren Bezirken sonntäglich ruhig überschneiden, die Masse der Tennisspieler wird es euch danken, die ihr ein solches Turnier aufzieht, denn die Kosten senken sich durch kleinere Reiseziele auch noch dazu. Wir sind viel zu sehr von einer solchen Regelung abgekomen und es sollte die ernsthafte Verpflichtung eines jeden Kreises sein, ein solches Turnier zu Hause zu veranstalten. Bewegung muß in die träge Masse kommen.

Noch einige kritische Bemerkungen zum Mannschaftssport.

Wir Tennisspieler sind Individualisten, das stimmt, und auch die Mannschaft setzt sich aus mehreren solchen zusammen, weil wir keinen echten Mannschaftssport betreiben. Dennoch sollte man hier keine Vernachlässigung begehen, denn gerade der Mannschaftssport hält die Gemeinschaft zusammen. Die Frage der gemischten Mannschaften in den unteren Klassen sollte erneut überprüft werden. Weiterhin muß eine Entlastung der international oft eingesetzten Spitze eintreten, ohne daß man auf ihre Mitwirkung an den Mannschaftskämpfen verzichten muß. Wir müssen weiterkommen in unserer Republik, wir müssen aber auch den Nachfolgenden Gelegenheit geben, die durch die Spitze erworbenen Werte weiter an sie zu vermitteln.

Zum Abschluß noch einige Worte zu unserer Presse!

Die Berichterstattung ist nach wie vor mangelhaft geblieben. Warum kann man nicht wenigstens die paar Turniere unserer Republik erscheinen lassen? Ich glaube nicht an den Platzmangel, sondern an eine nicht rechtzeitige Informierung, und es lassen sich dafür einige Beweise aufführen.

Für Fehler, die sich in eine Berichterstattung einschleichen, hat jeder Verständnis, aber von manchen Veranstaltungen wußten die Pressefachleute oft gar nichts. Vielleicht wäre es auch richtig, wenn die Pressekommission rechtzeitige Hinweise zu zentralen Veranstaltungen an die Presse versenden würde, so daß man sich dort darum kümmern kann, denn man kann ja bekanntlich nur alles essen, aber nicht alles wissen.

So kam es denn auch, daß gerade unsere Jugendmannschaft des SC Einheit Berlin, die sich übrigens ab 1. Oktober 1958 — jetzt genau wie wir anderen alle mit dem SC Rotation firmiert — die Mannschaftsmeisterschaft unserer Republik recht überzeugend gewann, die Jugend, von der die Presse vor zwei Monaten schrieb, „man müsse sich endlich in unserem Club mehr um die Nachwuchsarbeit kümmern“! Haben wir nun daraufhin so schnell gearbeitet oder war man anderenorts wirklich so schlecht orientiert?

Joachim Müller-Mellage

Nordhausen gelang der Aufstieg in die Erfurter Bezirksliga

Bei den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga Erfurt schafften die Damen von Einheit Mitte II durch einen sicheren 6:3-Erfolg über Einheit Greiz den Aufstieg zur höheren Spielklasse. Schon in den Einzelspielen lagen die Erfurterinnen mit 4:2 vorn, und stellten dann in den Doppelspielen (2:1) den Sieg sicher. Für Erfurt waren Dr. Guldenspinnig, Choutka, Kohl, Sollmann, Urberg und Selzer erfolgreich.

Für die Aufstiegsspiele der Herren hatten sich Einheit Greiz, Motor West Nordhausen (ehemals Medizin), Motor West Zella-Mehlis und Medizin Arnstadt qualifiziert. Motor West Nordhausen hatte schwer zu kämpfen, um sich gegen Motor West Zella-Mehlis am Ende mit 5:4 durchzusetzen. Nordhausen hatte anscheinend seinen Gegner unterschätzt. Nach dem Remis in den Einzelspielen reichte es gerade noch mit einem 2:1 in den Doppelspielen zum Siege. Im zweiten Kampf gewann Medizin Arnstadt hoch mit 5:1 gegen Einheit Greiz. Der Sieg stand schon in den Einzelspielen fest; die Doppel mußten wegen Dunkelheit abgebrochen werden.

Am Sonntag kreuzten die beiden Sieger und die Unterlegenen die Schläger. Nach den Vorspielen hatte man mit einem Arnstädter Siege gerechnet, aber Nordhausen zeigte eine gute kämpferische Leistung und siegte nach einem 4:2 in den Einzelspielen noch mit 6:3. Damit wurde der langersehnte Aufstieg zur Bezirksliga erkämpft. Im Kampf um den dritten und vierten Platz feierte Einheit Greiz in blendender Form gegen Motor West Zella-Mehlis einen hohen 8:1-Sieg.

Herren	
Fortschritt Apolda	7 6 - 1 44:19 12:2
Einheit Gera	7 5 - 2 44:19 10:4
Einheit Mitte Erfurt II	7 5 - 2 43:20 10:4
Empor Ilmenau	7 5 - 2 43:20 10:4
Turbine Weimar I	7 3 - 4 25:36 6:8
Einheit Gotha	7 3 - 4 24:39 6:8
Chemie Jena	7 1 - 6 21:42 2:12
Turbine Weimar II	7 - - 7 10:53 0:14

Damen	
HSG Wissenschaft Jena	5 5 - - 42:3 10:0
Einheit Meiningen	5 4 - 1 33:12 8:2
Stahl Maxhütte	5 3 - 2 28:17 6:4
Empor Ilmenau	5 2 - 3 21:24 4:6
Chemie Jena	5 1 - 4 8:37 2:8
Stahl Eisenberg	5 - - 5 3:42 0:10

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse sahen Einheit Mühlhausen II, Motor Weimar und Rotation Erfurt am Start. Im Kampf „Jeden gegen Jeden“ schafften Mühlhausen und Erfurt den Aufstieg. Rotation Erfurt gegen Motor Weimar 8:1. Einheit Mühlhausen II—Motor Weimar 7:2, Einheit Mühlhausen—Rotation Erfurt 5:4. Nach einem 3:3 in den Einzelspielen gewann dann Mühlhausen die Doppel mit 2:1.

Fischer

Stahlberg/Rautenberg—Drobny/Krishnan 2:6, 3:6

Bei ihrem Ausflug in das schöne Schwarzwaldstädtchen Freiburg im Breisgau konnte die kleine Equipe des SC Einheit Berlin an ihre vorjährigen Achtungserfolge nicht anknüpfen. Unser Meister Horst Stahlberg unterlag auf dem „Internationalen“ bereits in der ersten Runde dem jungen Südbadenmeister Dißmann vom Veranstalter glatt mit 2:6, 0:6. Auch Zanger überstand die erste Runde nicht, und zwar schied er gegen den talentierten Schweizer Grimm mit 9:7, 1:6, 1:6 aus. Rautenberg kam dagegen bis zur dritten Runde. In seinem ersten Spiel kam er gegen den nicht angereisten westdeutschen Studentenmeister Kissel kampflös eine Runde weiter, und sorgte dann mit seinem 7:5, 6:3-Sieg gegen den international nicht unbekannt Chilenen Aguirre für eine Überraschung. In der nächsten Runde traf er auf Indiens „As“ Ramathan Krishnan, dem er mit 1:6, 2:6 unterlag.

Im Doppel spielte Rautenberg mit Stahlberg zusammen, während Zanger Dr. Steigleiter (Neukirchen) als Partner erhalten hatte. Beide Paare kamen zwei Runden weiter, und zwar siegten Stahlberg/Rautenberg gegen Dr. Mauritz/Falk (Düsseldorf) mit 1:6, 7:5, 6:1, um dann nach einem prächtigen Kampf den späteren Turniersiegern Drobny/Krishnan mit 2:6, 3:6 zu unterliegen. Zanger verlor mit seinem Partner nach einem knappen Sieg in der 1. Runde dem sehr starken Paar Petrovic/Legenstein mit 0:6, 3:6. Im Mixed kamen Inge Schulz/Stahlberg nicht über die erste Runde hinaus — 1:6, 3:6 gegen Förstendorff/Legenstein. Inge Schulz blieb auch in ihrem Einzel in der ersten Runde hängen, und zwar an die Bremerin Förstendorff mit 6:3, 0:6, 3:6.

In den beiden Hauptwettbewerben siegten Krishnan mit 6:4, 3:6, 2:6, 6:3, 7:5 gegen Rupert Huber, und Pat Ward (England) 1:6, 6:3, 6:2 gegen Margret Helyer (Australien) bei den Damen.

Herzliche Gastfreundschaft der „Mediziner“ in Buch

Zu den kleineren Tennissektionen, die einen regen Spielverkehr pflegen, gehören auch die Tennisspieler der BSG Medizin Berlin-Buch. Nach ihrem Freundschaftskampf gegen die Herren von Motor Alexander (7:2) hatten sie auf ihrer hübschen Anlage die Damen und Herren von Eintracht Neuruppin (10:9) als Gäste herzlich empfangen. Im September weilten die Jugend von Motor Lichtenberg in Buch, die mit 7:2 siegreich blieb, und am letzten Sonntag des Monats die Herren von Rotation Mitte (4:4).

Zum Abschluß der Sommersaison hatte die Sektionsleitung der „Mediziner“ des über die engeren Grenzen hinaus berühmten Hufeland-Krankenhaus ihren ersten Partner des Tennisjahres eingeladen. Es war die zweite Damenmannschaft von Einheit Pankow, die am 5. Oktober 1958 mit 7:2 erneut gewann. Die Pankower Spielerinnen sprachen sich bei diesem Freundschaftskampf anerkennend über die Fortschritte der Tennisanlage aus, die man als einen kleinen Schmuckkasten bezeichnen darf. Eine Terrasse wurde durch freiwillige Aufbaustunden fertiggestellt, die ein beliebter „Treffpunkt“ des geselligen Beisammenseins während und nach der Spiele ist bzw. war. Als nächste Aufgabe haben sich die Mitglieder und die Sektionsleitung den Platzbau eines dritten Spielfeldes gestellt. W. U.

Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Unser Wettkampfsystem und die Klasseneinteilung – aber wie?

Seit langem steht in allen Sportarten die Klasseneinteilung zur Diskussion, so auch im Tennis. Die Empfehlung des Bundesvorstandes des DTSB für unseren Verband besagt:

Dem Präsidium Tennis wird vorgeschlagen, das Wettkampfsystem der Mannschaftswettkämpfe eingehend zu beraten und zu prüfen, ob es nicht möglich ist, die DDR-Liga und Bezirksligen im Tennis wegzulassen, um dadurch die Oberliga zu stärken, eine bessere territoriale Einteilung zu ermöglichen und vor allem in den Bezirken und Kreisen eine rege Wettkampftätigkeit durchzuführen.

Entsprechend dieser Empfehlung hat die Kommission Spiel und Sport die augenblickliche Situation untersucht und folgende Vorschläge gefaßt:

1. Eine wesentliche Änderung des Wettkampfsystems kann nur in Zusammenarbeit mit den Bezirken erfolgen.
2. Diese Änderung kann erst ab 1960 eintreten, da sie sich aus den Spielergebnissen entwickeln muß, sonst wären alle Auf- und Abstiegsspiele sinnlos gewesen.
3. Eine Änderung muß erfolgen, um das allgemeine Spielinteresse wieder zu heben.
4. Auf der nächsten Präsidiumstagung mit den BFA-Vorsitzenden ist folgender Entwurf zu besprechen: Das Klassensystem wird wesentlich geändert. Oberliga, Liga und Bezirksliga werden aufgelöst. Dafür werden sechs Spielkreise geschaffen – Liga genannt – deren Sieger die Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft austragen. Die Ligastaffeln umfassen je sieben Mannschaften. Folgende Spielkreise sind gedacht:

- I. Schwerin – Rostock – Neubrandenburg
- II. Berlin – Potsdam – Frankfurt/O.
- III. Magdeburg – Halle
- IV. Erfurt – Gera – Suhl
- V. Leipzig – Karl-Marx-Stadt
- VI. Dresden – Cottbus

Alle Oberliga- und Ligamannschaften werden übernommen, hinzu die Plazierten aus der Bezirksliga. Die nächsttiefere Spielklasse ist die Bezirksklasse. Durch diese Einteilung werden die Mannschaften enger an ihren Bezirk bzw. Nachbarbezirk gebunden. In den unteren Klassen erfolgt eine Belebung des Spielbetriebes, was uns sehr wichtig erscheint. Aber welche Schwierigkeiten treten auf? Bei der notwendigen Beibehaltung der territorialen Einteilung der Spielkreise sind beispielsweise im Spielkreis I und IV nur zwei Mannschaften aus der jetzigen Oberliga oder Liga; im Spielkreis II dagegen fehlen noch Plätze. Damit ist die Spielstärke der Spielkreise sehr unterschiedlich.

Der Aufstieg zur Liga könnte so festgelegt werden: alle Oberliga- und Ligamannschaften, die restlichen 12 Mannschaften aus den Bezirksligen (Staffelsieger und die vier Besten der Staffelseiten), dann eine stärkere Einteilung. Damit werden aber die Bezirksgrenzen wieder weit überschritten.

5. Nur eine Oberliga, denn Bezirksklasse und Kreisklassen halten wir für ungünstig, da der Aufstieg aus den 15 Bezirken sehr umständlich und kostspielig ist.

Wir bitten, daß in den Bezirken über unsere Vorschläge beraten wird und entsprechende Meinungen an meine Adresse gesandt werden – und die Vorsitzenden der BFA auf der nächsten Präsidiumstagung ihre Gedanken dazu äußern.

Petermann

Die erste Antwort auf den Klassen-Vorschlag

Der Vorschlag, die derzeitigen drei überbezirklichen Spielklassen (DDR-Oberliga, DDR-Liga und Bezirksliga) aufzulösen und aus diesen je etwa 92 Damen- und Herrenmannschaften nur noch eine überbezirkliche Spielklasse (Spielkreise) mit sechs Staffeln zu je sieben Damen- und Herrenmannschaften – insgesamt je 42 Mannschaften – zu bilden, hat nach eingehender Untersuchung der augenblicklichen Situation und der Gegebenheiten einige Schwächen und Nachteile:

1. Das Leistungsniveau innerhalb jeder Staffel ist zu unterschiedlich. Es müssen dann jetzige Oberligamannschaften gegen Mannschaften der Bezirksliga spielen. Tatsache ist aber, daß zur Zeit zwischen den Klassen ein Leistungsunterschied besteht.
2. Bei einer territorialen Aufteilung würden z. B. Medizin Leipzig Mitte I gegen Medizin Leipzig Mitte II, und Einheit Pankow I gegen Einheit Pankow II antreten müssen. Abgesehen davon, daß das zur Inzucht führt und diese Wettkämpfe für alle Teile uninteressant sind, wird der Punkt I dadurch noch erhärtet.

Ich schlage daher vor, aus den jetzigen drei überbezirklichen Spielklassen nicht eine, sondern zwei Spielklassen zu bilden, und zwar mit der gleichen Anzahl Mannschaften (42):

1. eine Oberliga mit 3 Staffeln zu je 7 Mannschaften, eine Liga mit 4 Staffeln zu je 7 Mannschaften.

Mit diesen zwei Spielklassen wird erreicht:

1. Die Oberliga als die Klasse mit unseren Spitzenmannschaften wird leistungsmäßig verstärkt. Die spielstärksten Ligamannschaften wie Einheit Pankow, Motor Dessau, SG Bühlau, Post Dresden (Herren) und Aufbau Börde Magdeburg, SG Friedrichshagen, Einheit Mühlhausen, Wismut Aue (Damen) u. a. m. sind den anderen Ligamannschaften sportlich überlegen, und sind auch nicht wesentlich schwächer als die Mannschaften in der unteren Hälfte der Oberliga.
2. Die Konzentrierung der stärksten Mannschaften in der Oberliga führt zu einer schnelleren Leistungsentwicklung. Bei Einführung nur einer überbezirklichen Klasse ist die Leistungsentwicklung durch den Leistungsunterschied gehemmt.
3. Die Mannschaften der Oberliga und Liga, die bisher nur vier Punktspiele zu bestreiten hatten, haben nunmehr sechs Wettkämpfe auszutragen. Festzustellen ist, daß die Punktspiele zur Zeit von den meisten Mannschaften als zu kurz empfunden werden. Für den Hauptteil der Tennisspieler sind die Punktspiele das hauptsächlichste Ereignis im Jahr.
4. Für die Liga trifft das gleiche wie für die Oberliga zu. In der jetzigen Bezirksliga befinden sich diverse leistungsstarke Mannschaften, die der Liga nicht viel nachstehen. Diese würden leistungsmäßig in der Liga schneller vorankommen.
5. Die restlichen 50 Mannschaften (Damen und Herren) der jetzigen überbezirklichen Bezirksliga führen ihre Punktspiele – wie im Vorschlag der Spielkreise – im Bezirk durch und verstärken damit den Spielbetrieb in den Bezirken. Damit wäre auch der Empfehlung des Präsidiums des DTSB entsprochen.

Die Bezirke, die zu schwach sind, allein eine Klasse zu bilden, schließen sich mit dem Nachbarbezirk zu einer Spielunion in der obersten Klasse zusammen.

Alfred Tilsen

Einheit Zentrum Leipzig gewann nur drei Spiele

Auf der schönen Tennisanlage der BSG Motor Hennigsdorf unterlag Einheit Zentrum Leipzig in einem Freundschaftsspiel mit 10 Herren und vier Damen seinen Gastgebern mit 3:16. Im Spitzeneinzel der Herren schlug Schäfer den Leipziger Bezirksmeister Bessmer in drei Sätzen mit 2:6, 6:4, 6:3. Püffeld war Hintzsche mit 6:4, 6:1 überlegen und Lochmann gab Reißland nur ein Spiel ab.

In einer nationalen Begegnung in Halle errang der deutsche Doppelmeister SC Chemie Halle gegen Offenbach einen hohen 13:0-Erfolg.

SC Chemie Halle Gast in Nordhausen

Die sehr rührige Tennissektion der BSG Motor Nordhausen-West wollte ihren Mitgliedern zum Saisonabschluß noch eine größere sportliche Veranstaltung „schenken“. Einige Anfragen bei verschiedenen stärkeren Gemeinschaften blieben ganz und gar ohne Antwort (!) – bis auf den deutschen Mannschaftsmeister SC Chemie Halle.

Der Sportclub hatte sich sofort bereit erklärt, am 12. Oktober 1958 zu einem Gastspiel nach Nordhausen zu kommen. Bei allen Mitgliedern herrschte eine große Freude, als die Hallenser mit Sturm, John, Wustlich, Herbst, Hella Vahley und Margret Krutzger in der tausendjährigen Stadt am Harz erschienen. Diese feine Geste der Spieler um Karl-Heinz Sturm, in eine „kleine“ Tennisstadt zu kommen, möchten wir besonders würdigen, zumal sich viele kleinere Sektionen hieran ein Beispiel nehmen könnten.

Für die Nordhäuser waren diese Vergleichs- und Freundschaftskämpfe angenehme Lehrstunden. Zwei ganze Sätze errangen Nordhausens Spieler. Alles in allem, ein würdiger Abschluß der Saison 1958.

Beykirch

Das III. Deutsche Turn- und Sportfest 1959 in Leipzig ruft

Die Vorbereitungen für das III. Deutsche Turn- und Sportfest vom 13. bis 16. August 1959 in Leipzig haben bereits begonnen, das Ausmaß unserer Lebenskraft und ein Höhepunkt unserer kulturellen und sportlichen Arbeit sein wird. Es wird auch ein Spiegelbild vom Leistungsstand unserer sozialistischen Sportbewegung geben.

Natürlich werden auf diesem großen nationalen Sportfest auch unsere Tennisspieler vertreten sein, und zwar auf einem Turnier (Einzel und Doppel für Herren und Damen – ohne Mixed), das als Meisterschaftsrevanche prächtige Kämpfe mit Überraschungen verspricht. In der Zwischenzeit werden die Tennisspieler als Vorbereitung auf das Turn- und Sportfest alle Anstrengungen unternehmen, im erweiterten DTSB-Wettbewerb ihren Beitrag zur Erfüllung der gestellten Aufgaben zu leisten. Dabei richtet sich das Hauptaugenmerk auf eine möglichst hohe Zahl neuer Träger des Sportabzeichens, und auf eine erfolgreiche Aktion bei der Geldsammlung für den Fonds des III. Deutschen Turn- und Sportfestes Leipzig.

Im DTSB-Wettbewerb wurden von den Bezirken des Deutschen Tennis-Verbandes weitere Erfolge gemeldet:

Rostock: 95 Sportabzeichen, 270 neue Mitglieder, 10 121 Aufbaustunden, 6 neue Übungsleiter.

Neubrandenburg: 61 Sportabzeichen, 207 neue Mitglieder, 1794 Aufbaustunden, 1 neuer Übungsleiter.

Eine Erhöhung verdienen die Erfolge unserer Tennisspieler auf der Insel Usedom, die u. a. 24 neue Mitglieder werben konnten und 751 freiwillige Aufbaustunden geleistet haben.

Berlin verlor in Dresden und Leipzig

In Dresden gewannen die Gastgeber einen Dreistädte-Kampf vor Berlin und Magdeburg (Bericht von E. Fritzsche in der nächsten Ausgabe), und am 18./19. Oktober 1958 feierte Leipzig gegen Berlin einen 21:16-Sieg.

Die nicht in bester Besetzung nach der Messestadt gekommenen Berliner waren bei den Herren und Damen mit 13:11 erfolgreich, während Leipzigs Junioren mit 10:3 überlegen waren. Bressmer-Hoffmann (B) 6:2, 7:5, Martin/Brause-Fährmann/Gentsch 2:6, 7:9, Bezirksmeisterin Ingrid List-Irmgard Jacke (B) 1:6, 0:6.

2. Präsidiumstagung des DTV in Berlin

Auf der 2. Präsidiumstagung des Deutschen Tennis-Verbandes, die am 11. und 12. Oktober 1958 in Berlin stattfand, wurden zahlreiche Themenpunkte behandelt. Zu den interessantesten Fragen gehörten u. a. die Empfehlungen für eine neue Klasseneinteilung (siehe nebenstehenden Beitrag), und eine Erweiterung des Teilnehmerkreises bei den künftigen deutschen Einzelmeisterschaften. Probleme, die auf der nächsten Präsidiumstagung am 29./30. November in Leipzig, an der auch sämtliche BFA-Vorsitzenden teilnehmen, lebhaft Diskussionen auslösen werden.

Einen breiten Raum nahm in Berlin der Bericht über die eingehende Aussprache des Vizepräsidenten Liebetanz, der Generalsekretärin Käte Voigtländer und des Trainers Jochen Müller-Mellage mit dem DTSB-Sekretariat ein. Dem DTSB wurde von diesen Tennisreuten in einer langen Aussprache die verschiedenen ersten Probleme unserer Tennisarbeit vorgebracht. Im Mittelpunkt standen die Entwicklungsfragen, die Trainersorgen und Materialfragen, Leistungsprobleme und Fragen der Sportclubarbeit. Auch die Fragen einer stärkeren Unterstützung des Tennissports, der auch von verschiedenen Bezirksvorständen des DTSB noch unterschätzt wird, wurden bei dieser Aussprache behandelt. Alle diese wichtigen Punkte zur Verbesserung der Arbeitsgrundlagen des DTV werden als Sekretariatsvorlage dem DTSB eingereicht.

Aufgefordert werden alle BFA und ihre Gemeinschaften, sich für den DTSB-Wettbewerb einzusetzen. Dabei wurde festgestellt, daß fünf Bezirke noch keine Angaben über ihren Wettbewerbsstand eingereicht haben. Die neue Etappe des Wettbewerbs schließt den Zeitraum bis zum III. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig ein, wobei zu den neuen Wettbewerbspunkten u. a. die Sammlung für den Fonds zum Turn- und Sportfest gehört – jeder sammelt 10,- DM. In diesem Zusammenhang werden die Gemeinschaften gebeten, ihre Erfolge und Arbeit ihres Wettbewerbs unserem Verbandsorgan zwecks Veröffentlichung mitzuteilen. Desweiteren wurde ein Vorschlag begrüßt, als Vorbereitung zum III. deutschen Turn- und Sportfest im April des nächsten Jahres ein Leichtathletik-

Sportfest der Tennisspieler durchzuführen. Es soll auf der Basis des Sportabzeichens in den Bezirken oder auch als zentrales Sportfest unserer Tennisfreunde organisiert werden.

Ein weiterer besonderer Hinweis an unsere Tennisgemeinschaften: Alle Gemeinschaften in den Bezirken werden gebeten, ihre Bezirks-offenen Turniere 1959 der Redaktion „Tennis“ mitzuteilen. Es sollen damit zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden, einmal mehr aus den Bezirken zu berichten und zum anderen einen Überblick über die „kleinen“ Turniere zu gewinnen.

Auf der Berliner Tagung wurden folgende personelle Änderungen im DTV-Präsidium bestätigt: Als neuer Vorsitzender der Jugendkommission wurde Harry Braune (Weimar) in das Präsidium kooptiert. Auf Grund der Bedeutung der Jugendarbeit wurde Paul Voigtländer (Berlin) als enger Mitarbeiter mit eigenem Aufgabenbereich in diese Kommission berufen. Neuer Vorsitzender der Kommission für Sportklassifizierung wurde Herbert Garling aus Rostock.

Emilie Polzin ist Bezirksmeisterin von Schwerin

In unserem Beitrag über das „13. Tennisturnier des Ostens“ im September-Heft bezeichneten wir Hannelore Killian (Schwerin) irrtümlich als Bezirksmeisterin von Schwerin. Bezirksmeisterin ist nach wie vor die ewig junge Emilie Polzin von Medizin Schwerin, was wir hiermit richtigstellen.

Medizin Cottbus und Einheit Berlin Jugendmeister

Mit einer nicht geringen Überraschung endeten am 20. und 21. September die Pokalkämpfe unserer Jugend in Dresden. Die Mädchen von Medizin Cottbus wurden Pokalsieger, womit sie die beste Mädchenmannschaft unserer Republik sind. Bei den Jungen holte sich der SC Einheit Berlin den Sieg. Beiden Siegermannschaften, aber auch den übrigen Endspielteilnehmern, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Im Finale der Mädchen siegte Medizin Cottbus gegen Einheit Greiz sicher mit 5:4, denn drei Punkte bekamen die Greizer Mädels geschenkt. So spielten die beiden Mannschaften: Saretz-Hoffmann 4:6, 6:3, 6:0, Welker-Händel 7:5, 6:2, Mühlau gegen Scheffel 6:3, 6:1, Schmidt-Johanna Dübler 6:4, 6:2, Barth-Schütze o. Sp., und Holz-W. Dübler o. Sp. (Punkte für Greiz), Saretz/Mühlau-Hoffmann/Händel o. Sp. Punkte für Greiz, Welker/Schmidt gegen Scheffel/Dübler 6:3, 6:1, Barth/Herrn-Schütze/W. Dübler 3:6, 10:8, 6:3. Im Kampf um den dritten Platz siegte Motor Mitte Magdeburg gegen Grün-Weiß Bauschulenweg, nachdem Medizin Cottbus gegen Motor Mitte Magdeburg zu einem überlegenen 8:1-Sieg gekommen war, und Einheit Greiz die jungen Berliner Mädchen von Grün-Weiß Bauschulenweg sogar mit 9:0 abgefertigt hatten.

Das Finale der männlichen Jugend gewann der SC Einheit Berlin mit 6:3 gegen den SC Chemie Halle. Es spielten Wormuth-Brauer 6:2, 6:3, Krause gegen Peschel 6:1, 7:5, Baumann-Wittauer 6:2, 6:3, Schmidt-Lattrop 6:1, 6:2, Trettin-Salecker 2:6, 6:3, 2:6, Flebbe-Dehnhardt 4:6, 7:9, Wormuth/Trettin-Brauer/Peschel 6:3, 6:0, Baumann/Schmidt gegen Salecker/Dehnhardt 5:0 zgz. (Punkt für SC Einheit), Krause/Flebbe-Wittauer/Lattrop 4:6, 2:1 zgz. (Punkte für den SC Chemie). Den dritten Platz errang Aufbau Südwest Leipzig mit einem knappen 5:4-Sieg gegen Einheit Mitte Erfurt, nachdem die beiden Jugendmannschaften gegen den SC Einheit Berlin mit 7:2 bzw. gegen den SC Chemie Halle mit 9:0 verloren hatten. Trotz der überlegenen Siege gab es verschiedene harte Kämpfe, die teilweise erst nach drei erbitterten Sätzen entschieden worden sind. G.

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger – bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Chinesische Tennisspieler stark beachtete Gäste in Budapest

Große Anstrengungen macht Ungarn, um auf den internationalen centre courts wieder mitzureden. Es wird nicht so schnell von heute auf morgen gehen. Aber man ist sich dessen bewußt, daß eines Tages neue, große Talente da sein werden, die an die einstmaligen großen Leistungen und Erfolge beispielsweise eines Josef Asboth anknüpfen werden.

Unter der Jugend sind schon einige, die viel versprechen. Vom Tennis Verband wird den Kindern und Schülern auch viel Aufmerksamkeit geschenkt. Ein für diese spezielle Aufgabe vom Verband beauftragter Wanderlehrer, ein alter Davis-Cup-Spieler namens Ladislaus Dörner, reist von Stadt zu Stadt, um in Kursen mit den Jugendlichen zu trainieren. Dabei sucht er sich die begabtesten Spieler heraus, die für zusätzliche Lehrgänge eingeladen worden sind, äußerte sich Dr. Kovacz, Mitglied des ungarischen Tennisverbandes, über Jugendfragen.

„Der Wanderlehrer wird vom Verband bezahlt, während Tennisbälle und -schläger den Schülern von den Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Was die Kinder als Beitrag zu entrichten haben ist gering, und zwar sind es 20 Forint. Rechnen wir es um, ergibt das einen Betrag von nicht ganz 5,- DM. Das kann ein Schüler schon aufbringen. Es sollen ja auch recht viele Kinder und Jugendliche zum Tennis kommen. In diesem Zusammenhang wird sicher interessieren, daß Ungarn einen eigenen Tennisball herstellt — die Ballmarke „Balton“. Übersetzt heißt er „Plattensee“. Diesen Ball aus der neuen Produktion 1958 darf man als gut bezeichnen. Er wird auch von einem großen Teil unserer Aktiven gespielt. Dagegen steht den führenden Spielern der international viel gespielte Slazenger-Ball zur Verfügung. Bleibt noch zu sagen, daß der Verband im neuen Tennisjahr 1959 sein erstes international ausgeschriebenes Nachwuchsturnier in Budapest durchführen wird.“

Das bedeutendste Tennisereignis in Ungarn war in diesem Jahr die wiederum international besetzten Meisterschaften in Budapest. Sie liegen zwar schon eine längere Zeit zurück, verdienen es aber dennoch, kurz skizziert zu werden. Mit dieser von Spielern aus zehn Ländern besetzten Veranstaltung wurde das neue Tennisstadion des Sportclubs Vasas in der Paschareter Straße feierlich eingeweiht.

Die Überraschung dieser Meisterschaften waren die zu Besuch in Ungarn weilenden chinesischen Spieler, die nicht weit davon entfernt waren, durch einen ihrer Vertreter bei den Entscheidungen dabei zu sein. So unterlag im Viertelfinale Chu-Chen-hua erst nach fünf schweren Sätzen Gulyas, nachdem Chu-Chen-hua zwei Matchbälle gehabt hatte. Ebenso verlor Wu-Chang-chang in



Chu Chen-hua hatte gegen Ungarns Meister Gulyas zwei Matchbälle

fünf harten Sätzen dem rumänischen Champion Viziru. Zu erwähnen ist hierbei, daß Chu-Chen-hua einen beachtlichen Zwei-Satz-Sieg gegen den Australier Laver errungen hatte.

Von den westdeutschen Teilnehmern gelang Stück ein Sieg gegen den chinesischen Meister Mei-Fu-chi, der sich dann Viziru beugen mußte. Ecklebe unterlag nach Erfolgen

gegen den jungen Ungarn Palinkas und gegen Birkas dem Australier Neale Fraser.

Im Semifinale standen sich dann Gulyas—Viziru und Fraser—Javorsky gegenüber, die mit 6:3, 4:6, 6:2, 6:3, bzw. 6:3, 4:6, 6:3, 6:3 ins Finale einzogen. Hier hatten sich beide Spieler ein großes Match geliefert, in dem Gulyas, wie an dieser Stelle in einer vorausgegangenen Ausgabe bereits geschrieben worden ist, zwei Matchbälle gehabt hatte. Fraser siegte 5:7, 6:4, 6:4, 4:6, 8:6 gegen den ungarischen Meister. Das Publikum hatte das schöne Spiel und die beiden Teilnehmer lange gefeiert.

Bei den Damen gab es auch schöne Spiele. Die interessantesten Ergebnisse waren hier der glatte 6:3, 6:0-Sieg der jungen ungarischen Spielerin Sophie Brossmann gegen eine der besten französischen Spielerinnen de la Courtie. Im Semifinale siegte Pucejova (CSR) gegen die bekannte Engländerin Shirley Bloomer mit 6:6, 6:3, und in der anderen Hälfte gewann Susi Körmöczy gegen Brossmann mit 6:3, 6:1. Das Endspiel gewann dann nach einem sehr harten Kampf die ungarische Meisterin mit 6:3, 6:3 gegen die tschechoslowakische Meisterin.

Julius Saroveczki

Adrian Quist: „Nur ein Aufschlag“

Die Diskussionen über die „Entschärfung“ der Kanonenaufschläge gehen auch nach der Empfehlung der International Lawn Tennis Federation (kurz ILTF genannt) für Versuche mit verkürzten Aufschlagfeldern, worüber wir in unserem letzten Heft berichtet haben, mit unverminderter Leidenschaft weiter. Ein neuer Vorschlag kommt jetzt aus dem Lande der „Känguruhs“, aus Australien.

Adrian Quist, der jahrelang einer der besten Spieler Australiens und mit Jack Crawford eines der stärksten Doppelpaare der Welt war, machte die Tennisexperten mit einer sehr interessanten Idee bekannt — nur ein Aufschlag. Quist, vor wenigen Jahren noch Teilnehmer auf verschiedenen europäischen Turnieren, verspricht sich davon mehr als von allen anderen Vorschlägen. Der mit allen Tenniswassern gewaschene Australier sagt sich nicht zu unrecht, daß der Ball bei nur einem statt der bisherigen zwei zur Verfügung stehenden Aufschläge nicht mehr mit brutaler Kraft über das Netz geknallt wird. Der Aufschläger wird bei einem Ball nichts mehr riskieren — ab und an wird er es schon einmal tun — und mehr mit Effet „arbeiten“. Er wird sich außerdem noch mehr darauf konzentrieren, den Ball genauer ins gegnerische Aufschlagfeld zu platzieren.

Die Quist-Idee hat einen Vorteil für sich, die Aufschlaglinie braucht nicht verkürzt werden.

Gedanken zu den Meisterschaften und Turnieren der Jugend

„Ein lang erhoffter Wunsch unserer Berliner Tennisgemeinde geht mit der Wahl Berlins als Austragungsort der Deutschen Meisterschaften der Jugend in Erfüllung“, so schreibt der Berliner BFA-Vorsitzende Paul Voigtländer zur Begrüßung in dem Programm zu den Deutschen Tennismeisterschaften der Jugend. Es muß doch recht traurig mit der Berliner Tennisgemeinde aussehen, denn genau gezählt waren bei den Endspielen am Sonntag 101 Personen auf den Sitzbänken am M-Platz im Stadion Buschallee. Rechnet man davon etwa 50 Teilnehmer und Funktionäre sowie die 15 Zuschauer aus unserem Bezirk Neubrandenburg ab, so waren ganze 35 Berliner Tennisinteressierte anwesend. Liebe Berliner, habt ihr so wenig Interesse an der Jugend?

Ich hatte meinen Jugendlichen während der Fahrt gesagt, daß sie außer den Mitgliedern der Kommission für Jugend- und Kindersport auch unsere Präsidenten sehen würden. Aber, wie leider immer bei Jugendveranstaltungen, waren weder der Präsident noch ein Vizepräsident bei der Siegerehrung und — wie ich erfahren konnte — bei der Eröffnung zugegen. Das Präsidium war wie immer durch den rührigen Generalsekretär unseres Verbandes, Frau Käthe Voigtländer, und durch den BFA-Vorsitzenden Groß-Berlin, Paul Voigtländer, vertreten.

Bei den Endspielen um den „Sport-Echo“-Pokal am 12. und 13. Juli 1958 in Leipzig, beim Nationalen Turnier der Jugend vom 29. bis 31. August 1958 in Leipzig, und bei der Endrunde um den Jugend-Pokal am 20. und 21. September 1958 in Dresden, war weder bei der Eröffnung noch bei der Siegerehrung ein Mitglied des Präsidiums anwesend. Auf dem I. Verbandstag des DTV in Halle gab unser Präsident, Sportfreund Alfred Heil, zu, daß das Präsidium gerade der Jugend gegenüber etliche Fehler gemacht habe und versprach Änderung.

Haben unsere Präsidenten denn so wenig Zeit für unsere Jugend? Doch schade eigentlich um unsere Jugend. Höchste Anerkennung für alle Mitarbeiter in den Kommissionen für Jugend- und Kindersport, die bei einer solchen Würdigung ihrer Arbeit durch das Präsidium noch nicht den Mut verloren haben und weiterarbeiten.

Gerhard Günther

I. Vorsitzender BFA Neubrandenburg

Erfurter Saisonabschluß mit Kinderturnier

Zum Abschluß der Spielzeit führte die BSG Motor West Erfurt ein wohl gelungenes Kinder- und Jugendturnier der Erfurter Tennissektionen auf seiner Platzanlage an der Rudolfstraße durch. Turnierleiter Hermann Löffler hatte diese Veranstaltung gut organisiert und führte die Kämpfe innerhalb von drei Tagen reibungslos und glatt durch. Der Leistungsstand war bei den Kindern und Jugendlichen als recht gut zu bezeichnen. Bei den Mädchen siegte Kreisbisch (Motor West) über Germershaus 6:0, 6:1. Das Einzel der Schüler sicherte sich Linke (Medizin) gegen Meisel (Einheit Mitte) mit 8:6, 6:0. Vorher hatte Linke mit 6:3, 3:6, 6:2 Held (Motor West) ausgebootet, und Meisel setzte sich über Nagel mit 6:4, 6:1 hinweg.

Auf einer beachtlichen Stufe standen die Kämpfe der Junioren. Sieger wurde hier Weinert (Motor West) mit 3:6, 6:4, 6:4 über Heilmann (Medizin). Die dritten Plätze belegten Dönitz und Cöllen (beide Einheit Mitte). Bei den Juniorinnen verwies Heide Schmidt (Motor West) Kluge mit 6:2, 6:2 auf den zweiten Platz, während sich Rhatzsch und Peppler die dritten Plätze erkämpften. Sieger im Juniorendoppel wurden Peter/Cöllen (Einheit Mitte) über Weinert/Held (Motor West) mit 6:4, 9:7. Im Mädchendoppel siegten Rhatzsch/Kluge vor Schmidt/Bieling.

(Fortsetzung von Seite 134)

Bei den Mädchen siegte Margret Krutzger (SC Chemie Halle) mit 6:4, 6:2 gegen Renate Knoblauch (BSG Post Dresden), die sich vorher gegen Hannelore Rudloff (SC Chemie Halle) mit 6:2, 6:4 für die Niederlage in Leipzig revanchierte bzw. Renate Wagner (BSG Aufbau SW Leipzig) mit 9:7, 6:4 besiegte. Einer der Höhepunkte der Mädchenspielen war das Einzel der kleinen Heidrun Triller (BSG Stahl Eisenberg) gegen Renate Wagner, das Renate nur knapp mit 4:6, 6:4, 7:5 für sich entscheiden konnte. Im End-

spiel des Mädchen-Doppels gab es dann die große Sensation, das Ellinor Schlonksi (HSG Wissenschaft Jena) und Heidrun Triller mit 4:6, 9:7, 6:3 gegen Margret Krutzger/Hannelore Rudloff gewannen. Enttäuschend war dabei Hannelore Rudloff mit ihrer Unzahl von Doppelfehlern.

Bei den Jungen gab es mehrere Überraschungen. Die an 3 und 4 „gesetzten“ Hartmut Seifert (SC Chemie Halle) und Rudolf Münter (BSG Medizin Cottbus) schieden vorzeitig aus. Seifert wurde durch Jürgen Blaumann (HSG Wissenschaft Berlin) mit 7:9, 3:6, und Münter durch Gerd Hausschild (BSG Fortschritt Meerane) mit 4:6, 6:4, 3:6 ausgeschaltet. Unerwartet kam auch die Niederlage von Peter Salecker (SC Chemie Halle) gegen Bernd Wulsten (BSG Einheit Teterow) mit 6:1, 2:6, 4:6, der dann nur knapp Blaumann mit 2:6, 6:3, 5:7 unterlag. Im Endspiel standen sich dann Ralf Dietze (BSG Medizin Mitte Leipzig) —



Ralf Dietze mit Seelenbinder-Pokal und Ehrenpreis

der Peter Knöll (HSG Wissenschaft Jena) 6:2, 6:2 und Hausschild mit 6:3, 6:2 besiegt hatte — und Wolfgang Danicek (SG Bühlow Dresden) gegenüber. Letzterer hatte sich nach Siegen über Jens Fischer (Demmin) 6:3, 6:4, Rolf-Christian Vick (Schverin) 6:4, 6:4 und Blaumann 3:6, 6:3, 6:3 bis zur Endrunde durchgekämpft. Ralf Dietze siegte im Finale durch seinen begeisterten Kampfgeist und seine fortwährenden Angriffe 6:2, 7:5, während sich Danicek im ersten Satz zu sehr auf Verteidigung einstellte und im zweiten Satz zu spät „umgeschaltet“ hatte.

Im Jungen-Doppel war die Überraschung das erst in Demmin zusammengestellte Paar R.-Chr. Vick (BSG Medizin Schwerin) und Dieter Neumann (HSG Wissenschaft Rostock), die Peter Knöll und Kurt Voigt (HSG Wissenschaft Jena) mit 6:1, 6:3 ausbooteten. Sie unterlagen dann allerdings mit 2:6, 2:6 Dietze/Danicek. Das Endspiel zwischen Ralf Dietze/Wolfgang Danicek gegen Hartmut Seifert/Peter Salecker war ein wahres Feuerwerk von Flug- und Schmetterbällen, das die ersteren 6:2, 6:2 für sich entschieden.

Ergebnisse: Mädchen-Einzel, Vorrunde: Kahl-Reimerdes 6:4, 6:4, Triller-Mille 6:1, 6:4; 1. Runde: Krutzger gegen Schäferbarthold 6:1, 6:1, Kahl-Kadner 6:4, 8:6, Kluge gegen Kaben 6:3, 1:6, 6:2, Schlonksi-Reinhold 6:0, 6:3, Rudloff-Rhatzsch 6:2, 6:1, Knoblauch-Schneider 6:4, 6:3, Triller-Tschersich 6:2, 6:2, Wagner-Krüger 6:3, 9:7; 2. Runde: Krutzger-Kahl 6:1, 6:0, Schlonksi-Kluge 6:1, 6:0, Knoblauch-Rudloff 6:2, 6:4, Wagner-Triller 4:6, 6:4, 7:5; Vorrundenspiele: Krutzger-Schlonksi 6:2, 6:2, Knoblauch-Wagner 9:7, 6:4; Schlussrunde: Krutzger gegen Knoblauch 6:4, 6:2.

Mädchen-Doppel, Vorrunde: Reinhold/Tschersich-Schneider/Schäferbarthold 6:3, 1:6, 6:3; 1. Runde: Krutzger/Rudloff-Kluge/Rhatzsch 6:4, 6:1, Wagner/Reimerdes-Reinhold/Tschersich 6:3, 4:6, 6:4, Kahl/Mille-Kaben/Knoblauch 6:4, 3:6, 8:6, Schlonksi/Triller-Krüger/Kadner 6:2, 6:1; 2. Runde: Krutzger/Rudloff-Wagner/Reimerdes 5:3, 6:3, Schlonksi/Triller-Kahl/Mille 6:2, 6:2; Schlussrunde: Schlonksi/Triller-Krutzger/Rudloff 4:6, 9:7, 6:3.

Jungen-Einzel, 1. Runde: Danicek o. Sp., Fischer o. Sp., Vick-Voigt 3:6, 6:4, 6:2, Staberow-Rockmann 6:3, 6:4, Wulsten o. Sp., Salecker o. Sp., Blaumann-Schäfer 6:0, 6:2, Seifert o. Sp., Münter o. Sp., Neumann-Henkel 6:3, 6:3, Peter-Henschke 7:5, 7:5, Hausschild-Carlotta 6:2, 7:5, Knöll-Cöllen 6:0, 6:4, Wilken-Hammer 3:6, 6:3, 6:2, Weigelt o. Sp., Dietze o. Sp.; 2. Runde: Danicek-Fischer 6:3, 6:4, Vick-Staberow 6:4, 6:4, Wulsten-Salecker 1:6, 6:2, 6:4, Blaumann-Seifert 9:7, 6:3, Münter-Neumann 6:1, 6:0, Hausschild-Peter 10:8, 6:1, Knöll-Wilken 7:5, 6:2, Dietze gegen Weigelt 6:1, 6:4; 3. Runde: Danicek-Vick 6:2, 6:2, Blaumann-Wulsten 6:2, 3:6, 7:5, Hausschild-Münter 6:4, 4:6, 6:3, Dietze-Knöll 6:2, 6:2; Vorrundenspiele: Danicek-Blaumann 3:6, 6:3, 6:3, Dietze-Hausschild 6:3, 6:2; Schlussrunde: Dietze-Danicek 6:2, 7:5.

Jungen-Doppel, Vorrunde: Dietze/Danicek gegen Vick/Neumann 6:2, 6:2, Seifert/Salecker-Münter/Weigelt 6:4, 9:11, 7:5; Schlussrunde: Dietze/Danicek gegen Seifert/Salecker 6:2, 6:2.

Medensieger Bayern wurde jetzt abgelöst

Im großen Mannschaftswettbewerb der Verbände des westdeutschen Tennis-Bundes, den Medenspielen bei den Herren und den Poensspielen der Damen, wurden die Herren-Bayern nach ihrer langen Siegesserie von Westberlin abgelöst. Bayern (ohne die jetzt für Westberlin startenden Huber und Branovic) unterlag in der Münchner Endrunde bereits im ersten Spiel mit 4:5 Hessen, während die Westberliner nach einem 8:1 gegen Westfalen das Finale mit Hessen bestritten und klar mit 7:2 siegreich blieben. Huber schlug dabei Ecklebe mit 6:1, 8:6, und im ersten Doppel verlor das Davis-Cup-Paar Huber/Scholl mit 8:6, 5:7, 2:6 überraschend gegen Ecklebe/Schneiders.

Auch bei den Poensspielen der

Damen gab es einen neuen Sieger, und zwar gelang es Württemberg in Stuttgart mit 7:2 Bayern das Nachsehen zu geben. An eins Zehden—Dittmeyer 1:6, 6:1, 3:6. Der sechsfache Sieger Niederrhein wurde von Bayern mit 5:4 aus dem „Rennen“ geworfen.

In Wuppertal verlor Westdeutschland seinen Länderkampf gegen Italien mit 1:4. Den einzigen Punkt gewann Bungere in imponierendem Stil mit 6:2, 6:2 gegen das „Laufwunder“ Giuseppe Merlo.

Mit 3:2 besiegte Grün-Gold Wolfsburg auf eigenem Platz die Davis-Cup-Mannschaft von Monaco. Es spielten u. a. Gerloff—Borghini 6:3, 2:6, 6:4, Gerloff—Pasquier 6:4, 3:6, 6:3, Gerloff/Krämer gegen Borghini/Pasquier 4:6, 6:4, 1:6.

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Tennissektionen, die an der Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften 1959 für Damen und Herren im Juli oder der Deutschen Meisterschaft der Jugend im August interessiert sind, können ihre Bewerbungen bis zum 15. Dezember 1958 an das Generalsekretariat des DTV richten.

Voraussetzungen: Entsprechende Platzanlage, Zuschauermöglichkeiten und Unterbringung für die Teilnehmer (etwa 80 Personen).

*

Ab Februar 1959 wird die neue Wettspielordnung und Rechtsordnung vom Vordruck-Leitverlag in Osterwieck (Harz), Bahnhofstraße 5/6 ausgeliefert. Wir bitten alle Gemeinschaften ihre Bestellungen bis zum 26. November 1958

an den Vordruck-Leitverlag in Osterwieck aufzugeben. Diesen Termin auf jeden Fall einhalten.

Außerdem weisen wir noch einmal darauf hin, daß im gleichen Vordruck-Leitverlag der Trainingsplan für -20 DM erhältlich ist. Dieser Trainingsplan ist eine ausgezeichnete Anleitung auch für unsere Anfänger und Fortgeschrittenen.

Ranglistenkommission

Alle Spielerinnen und Spieler, die Anspruch auf Einreihung in die Rangliste erheben, werden hiermit aufgefordert, ihre Einzelergebnisse (Siege und Niederlagen) in der Saison 1958 aus Meisterschaften (DDR und Bezirk), aus den Punktspielen, aus DDR-offenen Turnieren und sonstigen im Terminplan des Deutschen Tennis-Verbandes veröffentlichten Veranstaltungen bis zum 15. November 1958 an die Ranglistenkommission einzureichen. Es wird hierbei auf den Präsidiumsbeschluß verwiesen, wonach Spielerinnen und Spieler für die Rangliste 1958 nur dann in die engere Auswahl gezogen werden, wenn sie mindestens an drei der vom Trainerrat festgelegten sechs Ranglistenturnieren in Dresden, Erfurt, Halle, Potsdam, Berlin-Friedrichshagen und Karl-Marx-Stadt teilgenommen haben.

Die Unterlagen sind einzureichen an: Paul Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstraße 4.

Kommission Sportklassifizierung

Die Bezirks- und Kreisfachausschüsse bzw. ihre Grundorganisationen werden hiermit an die Einreichung der Anträge auf Einstufung von Sportlerinnen und Sportlern in die Leistungsklasse I und in die Jugendklasse I erinnert. Die für die Sportart Tennis festgelegte Norm dieser Klassen muß erfüllt sein.

Leistungsklasse I:

- Vollendung des 18. Lebensjahres;
 - Belegung eines der drei ersten Plätze in einer Konkurrenz bei der Deutschen Meisterschaft oder bei DDR-offenen Turnieren oder
 - Zugehörigkeit zur DDR-Meistermannschaft.
- Jugendklasse I:
- Vollendung des 14. Lebensjahres;
 - Belegung eines der drei ersten Plätze bei der DDR-Jugendmeisterschaft oder bei DDR-offenen Turnieren.

Die Bedingungen nach der Mannschaftswertung gelten erst dann als erfüllt, wenn der Sportler bzw. die Sportlerin an mindestens zwei Dritteln der Mannschaftskämpfe teilgenommen und die Hälfte seiner bzw. ihrer Wettkämpfe gewonnen hat.

Die Einstufung in die Leistungsklasse II und in die Jugendklasse II hat durch die Bezirksfachausschüsse, die Einstufung in die Leistungsklasse III und Jugendklasse III durch die Kreisfachausschüsse zu erfolgen.

Ein Einstufung ist nicht abhängig vom Besitz des

Sportabzeichens. Die Auszeichnung mit der Klassifizierungsnadel und ihre Verleihung erfolgt an Angehörige der einzelnen Leistungsklassen, wenn sie im Besitz des Sportabzeichens in Gold, Silber oder Bronze sind bzw. bei Angehörigen der Jugendklassen entsprechend dem Alter im Besitz des Sportabzeichens „Jugend A“ oder „Jugend B“.

Anträge sind unter Vorlage des Mitgliedsbuches bis zum 20. November 1958 der Kommission Sportklassifizierung beim Präsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes (Anschrift: Paul Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstraße 4) einzureichen. Die Klassifizierungskarte zur Eintragung der Einstufung oder Auszeichnung ist beizufügen.

Paul Voigtländer

Vorsitzender der Kommission Sportklassifizierung

Ergebnisse vom Seniorentournoi Grün-Weiß Baumschulenweg
Dameneinzel, 2. Runde: Ludwig-Schulz 6:3, 6:3, Schliak gegen Graetz 6:2, 6:2, Wohlfarth-Hippius 6:2, 4:6, 6:2, Cotta-Elger 5:4, 6:2, Rasche-Roseler 6:1, 6:1, Rimasch gegen Wappler 6:3, 6:0, Krambach-Trautmann 6:3, 6:0, Voigtländer-Deutloff 6:1, 6:4, 3. Runde: Schliak-Ludwig 6:1, 6:2, Cotta-Wohlfarth 6:3, 6:4, Rasche-Rimasch 6:2, 6:3, Voigtländer-Krambach 6:3, 6:4, **Vorschlussrunde:** Schliak-Cotta 2:6, 6:0, 6:1, Rasche-Voigtländer 6:4, 6:4, **Schlussrunde:** Lisl Schliak-Hildegard Rasche 6:3, 6:3.

Herrendoppel, Vorrunde: Dr. Detzer/Grun-Wappler/Lehmann 6:3, 6:4, Dübler/Hoffmann-Paul/Miosga 6:1, 6:2, 1. Runde: Jacke/Becker-Hilse/Kohnke 6:1, 6:2, Dr. Detzer/Grun-Dressel/Staberow 6:5, 5:6, 10:8, Petzold/Brenne gegen Baimgo/Schneider 5:6, 6:2, 6:1, Dr. Seeliger/Hippius gegen Orenzen/Graf 6:1, 6:3, Moritzky/Moebis-Mütze/Pohlisch 6:4, 6:0, Dübler/Hoffmann-Rau/Burckhardt 6:3, 3:6, 6:3, Oshlies/Bauer-Dr. Schulz/Pöschke 6:2, 2:6, 6:1, Dr. Pernecker/Claub-Dr. Dähnert/Trautmann 6:1, 6:0, 2. Runde: Jacke/Becker-Dr. Detzer/Grun 6:2, 6:0, Dr. Seeliger/Hippius gegen Petzold/Brenne 6:5, 5:3, zsgz., Moritzky/Moebis-Dübler/Hoffmann 6:3, 6:3, Dr. Pernecker/Claub-Oshlies/Bauer 6:0, 6:0, **Vorschlussrunde:** Jacke/Becker-Dr. Seeliger/Hippius 6:2, 6:2, Dr. Pernecker/Claub-Moritzky/Moebis 6:3, 6:0, 7:5, **Schlussrunde:** Jacke/Becker-Dr. Pernecker/Claub 6:1, 6:0.

Mixed, 1. Runde: Schliak/Grun-Röseler/Schneider 9:2, Schlichting/Burckhardt-Röber/Boes 9:1, Ehepaar Hippius gegen Thies/Brenne 9:3, Deutloff/Hoffmann-Wohlfarth/Moebis 9:3, Cotta/Mütze-Trautmann/Baimgo 9:4, Graetz/Lorenzen gegen Sturm/Dr. Detzer 9:5, Krambach/Dr. Pernecker-Keller/Kohnke 9:0, Melkus/Dr. Seeliger-Baumann/Dr. Dähnert 9:3, Engelhardt/Staberow-Herde/Petzold 9:3, Rasche/Moritzky gegen Elger/Pohlisch 9:3, Ehepaar Becker-Ehepaar Dressel 9:4, Bading/Rau-Nestler/Miosga 9:4, Schröder/Trautmann gegen Eberhardt/Bauer 9:7, 2. Runde: Voigtländer/Jacke gegen Schliak/Grun 9:7, Ehepaar Hippius-Schlichting/Burckhardt 9:7, Deutloff/Hoffmann-Cotta/Mütze 9:5, Krambach/Dr. Pernecker-Graetz/Lorenzen 9:2, Rimasch/Claub-Melkus/Dr. Seeliger 9:7, Rasche/Moritzky-Engelhardt/Staberow 9:4, Ehepaar Becker-Bading/Rau 9:1, Gaittsch/Dr. Heydenreich gegen Schröder/Trautmann 9:4, 3. Runde: Voigtländer/Jacke-Ehepaar Hippius 9:4, Krambach/Dr. Pernecker gegen Deutloff/Hoffmann 9:7, Rasche/Moritzky-Rimasch/Claub 9:3, Gaittsch/Dr. Heydenreich-Ehepaar Becker 9:6, **Vorschlussrunde:** Voigtländer/Jacke-Krambach/Dr. Pernecker 6:4, 6:3, Rasche/Moritzky-Gaittsch/Dr. Heydenreich 6:4, 9:7, **Schlussrunde:** Voigtländer/Jacke gegen Rasche/Moritzky 6:2, 6:4.

Damendoppel, Vorrunde: Herde/Eberhardt-Nestler/Röber 9:2, Gaittsch/Thieß-Keller/Röseler 9:0, 1. Runde: Cotta/Wohlfarth-Fech/Flutschke 9:1, Graetz/Becker-Bading/Segelkorn o. Sp., Elger/Krambach-Herde/Eberhardt 9:1, Ludwig/Rimasch-Sturm/Schlichting 9:3, Voigtländer/Hippius-Schulz/Gritzuhn 9:3, Rasche/Trautmann-Gaittsch/Thieß 9:6, Schliak/Schröder-Bacher/Baumann 9:1, Melkus/Koch-Deutloff/Engelhardt 9:4, N. Runde: Cotta/Wohlfarth-Graetz/Becker 9:5, Elger/Krambach-Ludwig/Rimasch 9:3, Rasche/Trautmann gegen Voigtländer/Hippius 9:8, Schliak/Schröder-Melkus/Koch 9:8, **Vorschlussrunde:** Cotta/Wohlfarth-Elger/Krambach 9:6, Schliak/Schröder-Rasche/Trautmann 9:5, **Schlussrunde:** Schliak/Schröder-Cotta/Wohlfarth 9:3.

Infolge der starken Beteiligung und der nur kurzen Turnierzeit wurden Kurzsätze gespielt.
Veteraneneinzel der Herren (über 55 Jahre), 1. Runde: Brenne-Boes 6:1, 6:0, Staberow-Lehmann 6:3, 6:3, Dr. Dehnert-Miosga 6:3, 6:3, 2. Runde: Petzold-Brenne 3:6, 7:5, 7:5, Staberow-Trautmann 6:1, 6:0, Wabler-Graf 6:3, 6:2, Gruhn-Dr. Dehnert 6:0, 6:0, **Vorschlussrunde:** Petzold-Staberow 6:4, 6:3, Gruhn-Wabler 6:0, 7:5, **Schlussrunde:** Gruhn-Petzold 6:4, 7:5.

(Fortsetzung von Seite 135)
Schlussrunde: Fritzsche/Schulze-Fährmann/Rautenberg 7:5, 6:4, **Mixed, Vorschlussrunde:** Vollmer/Sturm gegen Schulz/Fritzsche 9:3, Johannes/Stahlberg-Lindner/Fährmann 9:6, **Schlussrunde:** Vollmer/Sturm-Johannes/Stahlberg 9:7, **Damendoppel, Vorschlussrunde:** Lindner/Herrmann-Kurtzger/Vahley 4:6, 6:2, 6:2, Johannes/Schulz-Oesting/Fiebig 6:2, 3:6, 8:6, **Schlussrunde:** Johannes/Schulz-Lindner/Herrmann 6:2, 3:6, 6:1.

Joachim Müller-Mellage über Fragen der Winter-Trainingsarbeit

Natürlich gäbe es sehr viel gerade über diesen Trainingsabschnitt zu sagen, denn was tun wir im Sommer? Wir hasten von einem Turnier zum anderen, wachsen an unseren Gegnern mit den technischen und physischen Mitteln, die wir besitzen. Dieser Besitz aber stammt irgendwoher! Manch einer bringt recht viel mit, weil er ein Allroundsportler ist. Manche können sogar bereits laufen!

Ja, und wenn uns der Sommer schon keine Zeit läßt, sich in den Grundlagen zu vervollkommen, sondern gewissermaßen nur auswerten zu können, was man besitzt, so beweist uns allein diese Tatsache schon, daß gerade die Wintersaison oder Hallensaison — wie wir sie nennen — der richtige und vielleicht auch der einzige Zeitpunkt ist, um neuen Besitz zu erwerben.

Dabei soll man sich nicht zuviel zumuten. Alles läßt sich nicht in einem Winter nachholen. Ein Vorhandschlag, der beispielsweise im Winterhalbjahr in seiner neuen Form nicht den richtigen Abschluß findet, geht im Kampf bald wieder unter, eben weil der schlechte „Besitz“ eines Tennisspielers im Wettkampf noch mehr verdorben werden kann.

Man muß sich also eine gewisse Freiheit im Handeln erarbeiten und das ist nur möglich, wenn man sich auf seine Fähig- und Fertigkeiten voll und ganz verlassen kann.

Das heißt also, daß man sich lieber für den ganzen Winter 1958/59 lediglich vornehmen sollte, laufen zu lernen, wenn es daran hängen sollte, und daß man nicht glauben sollte, möglichst viel erlernen zu wollen. Und so möchte ich einige Punkte herausgreifen, die mir eines harten Trainings im Winter und einer solchen Untersuchung wert erscheinen. Bleiben wir gleich beim Laufen.

Was wird verlangt? Startschnelligkeit, Standfestigkeit, Ausdauer, Sprungkraft und eine gute Federung.

Wie erreiche ich diese Grundforderungen?

Die Startfähigkeit eines Spielers wird in den meisten Fällen dadurch gehemmt, daß er auf den Hacken steht, bzw. fast sitzt! Will er starten, so muß er seinen Schwerpunkt, der bekanntlich da sitzt wo der Rücken beginnt, zunächst nach vorn verlagern und beginnt dann zu traben, wobei es ihm z. B. unmöglich ist, einen Stoppball noch zu erlaufen.

Das Rezept lautet also:

In der gesamten Laufarbeit des Winters, sei es in der Turnhalle, auf dem Sportplatz oder auch im Alltag des Lebens, keine Möglichkeit außer Acht lassen, um diesen Fehler laufend zu beheben. Immer daran denken: Nicht auf den Hacken stehen, das Gewicht nach vorn während des Gehens — das ist die einfachere Form des Laufens, durch die man die zweite Stufe, den Lauf erreichen kann — verlagern und nicht durch die Natur „latschen“! Der Einwand, wir haben keine Tennishalle, zählt hier also nicht!

Standfestigkeit, d. h., nur für einen Augenblick, erreichen wir durch ein schnelles Sprinten, bei dem wir den Körperschwingung federnd auffangen. Diese Federung verlangt den sogenannten „Tiefgang“. Erstens fängt man den Körper damit besser ab, zweitens kommt man zu einer besseren Schlagausführung bzw. einem besseren Rhythmus, der so oft alles bestimmt.

Wie sollen wir diesen „Tiefgang“ üben?

Die Arme nehmen wir in die Seithalte und machen einen ganz langen Schritt nach vorn und nun wippen wir in dieser tiefen Lage des Körpers tüchtig. Dann folgt eine schnelle Drehung um 180 Grad auf den Ballen der Füße und weiter wird gewippt. Wer mehr Platz hat, kann es sich erlauben, auch mal einen Schritt nach hinten in gleicher Weise zu wagen, und wer gar über eine Sechszimmerwohnung verfügt, kann munter durch die Räume schreiten! Aber nicht vergessen: je tiefer, je besser!

Daß die Sprungkraft sich durch das normale Hochsprungtraining und durch Sprünge im Lauf, sowie durch ein kurzes Anhocken mit einer nachfolgenden Streckung des Körpers steigert, kann hier kurz Erwähnung finden. Die Frage der Ausdauer hängt von dem intensiven Training in Herbstwaldläufen und im Frühling ab. Daß eine harte Gymnastik, wie z. B. Kniebeugen auf einem Bein — zunächst mit seitlichem Festhalten und Nachhelfen — die physischen Kraftquellen zum Lauf erhöht, sei am Rande vermerkt, denn auf zwei Streichhölzern läuft es sich nicht gut.

Sehen Sie, meine Freunde, das wäre nur das Laufen. Ich darf Ihnen verraten, daß es viele Weltklasse-Spieler gibt, die durch Laufen Ihre Erfolge erkämpft haben, denn bei manch einem sieht mächtig dünn um die sonst so hochgeprägten technischen Fertigkeiten aus, wenn sie ihr „catch as catch can“-Tennis demonstrieren!

Ein weiterer wesentlicher Punkt in unserem Körper, der uns immer wieder Schwierigkeiten macht, ist die



Das Training der Kinder und Schüler mit Holzpritschen als Schläger hat sich bei Aufbau Südwest Leipzig bewährt

Hüfte! Tun Sie etwas für deren Beweglichkeit, lassen Sie sie nicht ganz verfesten.

Sollten Sie gar über eine Stück Wand verfügen, gegen die man einen Tennisball schlagen, nein besser führen kann, so nehmen Sie bitte Ihren Schläger und besaiten ihn so weich wie möglich, denn nur dann können Sie das Führen des Balles, das so wenige Spieler können — die meisten prügeln ihn nur und deswegen rächt er sich auch so oft an ihnen — richtig üben und erlernen. Sie glauben nicht, welche Eleganz in Ihre Schläge durch ein solches Wintertraining kommt, versuchen Sie es! Jedes Stückchen Wand in einer Turnhalle oder in einem Betrieb kann hier Wunder wirken.

Jetzt im Winter ergibt sich auch die große Chance, endlich einmal etwas für den Aufschlag zu tun. Wann wollen Sie das sonst tun? Etwa im Sommer, wenn die Aufschläge vor lauter Angst zu Einwürfen werden, weil es um die Punkte geht?!

Was müssen wir bei diesem Training beachten?

Zunächst ermitteln wir unseren „Standpunkt“, der sich nie verändern soll. Dieser wird in etwa 12 Meter Abstand von der Wand festgelegt. Und dann zeichnen Sie sich die Netzkante (Mitte 91,5 cm, Seiten bis 1,06 m ansteigend) an und zeichnen über die Mitte einen Halbkreis mit einem Radius von etwa 50 cm. Auf die Außenkanten des Netzes setzen Sie mit Kreide je ein Rechteck von 1 m Länge und 30 cm Höhe. Und nun geht's los. Schlagen Sie nicht zu hart und bleiben Sie ruhig bei der Individualität Ihres Aufschlages! Aber üben Sie ihn, üben Sie ihn, bis Sie ihn auch ohne hinzusehen, in Ihre vortrefflichen Wandgemälde hineinzuschlagen vermögen, es lohnt sich gewiß!

(Fortsetzung folgt)

Suzanne Körmöczy (Ungarn) Nr. 2 in der Weltrangliste

Die erste Weltrangliste für 1958 veröffentlichte Lance Tingay in „Lawn Tennis and Badminton“ Nr. 1 Ashley Cooper, 2. Mal Anderson, 3. Mervyn Rose, 4. Neale Fraser (alle Australien), 5. Luis Ayala (Chile), 6. Hamilton Richardson (USA), 7. Nicola Pietrangeli (Italien), 8. Ulf Schmidt (Schweden), 9. Barry Mackay (USA), 10. Sven Davidson (Schweden). Ausschlaggebend waren die Resultate von Wimbledon, den Internationalen Meisterschaften von Frankreich, den USA und Australien sowie die Davis-Cup-Spiele.

Den ersten Platz bei den Damen erhielt wieder die Negerin Althea Gibson (USA), Nr. 2 Suzanne Körmöczy (Ungarn), 3. Beverly Baker-Fleitz, 4. Darlene Hard (beide USA), 5. Shirley Bloomer, 7. Christine Truman, 8. Ann Haydon (beide England), 9. Maria Bueno (Brasilien), 10. Dorothea Knöde (USA).

Meister von Südafrika wurde in Johannesburg Abe Segal, der im Finale den jungen König mit 5:7, 6:2, 6:2, 6:3 besiegte. Mit Mayers zusammen gewann König das Doppel mit 6:2, 6:2 gegen Segal/Forbes, nachdem das junge Paar im Semifinale mit 6:3, 8:10, 6:4 die Favoriten Sturgess/Williams überraschend geschlagen hatten. Sturgess hatte nur im

Der Davis-Cup-Streit um den Austragungsort des ersten Interzonenfinals zwischen Asiensieger Philippinen und Europasieler Italien ist vom Cup-Verteidiger Australien beendet worden. Die beiden Finalisten spielen vom 4. bis 6. Dezember 1958 in Sydney. Der erste Vorschlag der Philippinen für Manila wurde von den „Azurris“ abgelehnt. Die Philippinen hatten daraufhin Italiens Vorschlag für Rom und auch für Paris abgelehnt.

Französischer Meister wurde in Nizza Titelverteidiger Robert Haillet mit einem 6:3, 1:6, 6:3, 6:4-Sieg gegen den jüngeren Pierre Darmon. Den Damentitel holte sich etwas unerwartet M. Courtel mit 6:3, 6:3 gegen de la Courtie.

In Dänemark führt Kurt Nielsen die Rangliste der zehn Besten an. 2. Jörg Ulrich vor seinem älteren Bruder Torben mit dem Seemannsbart, 4. Jan Leschly,



Der strahlende Kurt Nielsen mit seiner jungen Frau und der einjährigen Tochter

5. Sören Hölberg, Nummer eins bei den Damen ist Vera Johansen, 2. Milly Vagn Nielsen, 3. Lisa Gram Andersen, 4. Else Schmidt, 5. Ulla Rise.

Sven Davidson führt auch in diesem Jahr die schwedische Rangliste an. 2. Ulf Schmidt, 3. Jan-Erik Lundquist, 4. Bengt Axelsson, 5-7. Torsten Johansson, Percy Rosberg, Staffan Stokkenberg, 8-9. Bo Andersson und Börje Fornstedt.

In Los Angeles gab es bei den amerikanischen Südwestpazifik-Meisterschaften ein australisches „Starben“. Chris Crawford-Wimbledon Sieger Cooper 7:5, 6:3, Jack Douglas-Fraser 6:4, 5:4, Richardson

gegen Anderson im Halbfinale 2:6, 6:0, 9:7, 4:6, 6:2. Im Endspiel siegte Ham Richardson gegen den Peruaner Olmedo mit 7:5, 6:2, 4:6, 9:7. Beide gewannen das Doppel glatt 6:3, 6:4, 6:4 gegen Cooper/Fraser. Auch das Dameneinzel endete mit dem 6:3, 9:7-Erfolg der nicht mehr jungen Beverly Fleitz gegen die Wimbledonfinalistin Darlene Hard mit einer Überraschung.

Nicola Pietrangeli gewann in Bologna mit einem 7:5, 9:7, 7:5-Sieg gegen den Riesen Orlando Sirola etwas überraschend die italienische Meisterschaft. Seinen zweiten Titel sicherte sich der sensible Pietrangeli mit seinem alten Partner Sirola

Polen unterlag im Hallen-Cup-Wettbewerb um den Mr.-G.-Pokal in Oslo Norwegen mit 2:3. Skonecki-Sjoevall 8:6, 6:4, 6:4, Radzio-Jagge 7:9, 3:6, 6:4, 0:6, Skonecki/Maniewski-Sjoevall/Jagge 2:6, 4:6, 4:6. Am letzten Tag gewann Skonecki auch gegen Jagge, während Radzio in vier Sätzen Sjoevall unterlag. Lics fuhr nicht mit, da er auf dem Hallenparkett schwach ist.

Die große Überraschung auf dem internationalen Turnier in Brno war Merunka (CSR). Er schlug im Finale seinen Landsmann Benda mit 6:8, 1:6, 6:2, 13:11, 8:6, nachdem Merunka im Viertelfinale den österreichischen Meister Saliko mit



Neben Wimbledon und dem Pariser Stade Roland Garros zählt Forest Hills, Schauplatz der internationalen USA-Meisterschaften, zu den berühmtesten Tennisanlagen

im Doppel 6:4, 6:2, 3:6, 5:7, 6:0 gegen Sergio Jacobi/Nicola Bonetti. Lea Pericoli siegte bei den Damen 6:1, 3:6, 8:6 gegen Riedl.

Polnischer Mannschaftsmeister wurde Legia Warschau nach einem 8:3-Sieg gegen den letzten Titelträger Balidon Katowice. Im Spitzeneinzel siegte Wladyslaw Skonecki (Legia) gegen den polnischen Meister Andrzej Lics mit 9:7, 6:2, 3:6, 6:4.

Die Asienzone für den Davis-Cup 1959 wurde jetzt in Tokio ausgelost, obwohl der diesjährige Davis-Cup-Wettbewerb noch gar nicht abgeschlossen ist. Es spielen: Indien-Südkorea, Japan-Ceylon, Malaya-Philippinen und Iran-Thailand.

Ein neues USA-Team fährt zum Davis-Cup-Interzonenfinale nach Australien, wo die Amerikaner vom 18. bis 20. Dezember 1958 in Adelaide gegen den Sieger Italien gegen Philippinen spielen. Es sind dies Hamilton Richardson, Barry Mackay, der 18jährige Juniorenmeister Earl Buchholz, der 19jährige Chris Crawford, und der Peruaner Alejandro Olmedo. Olmedo studiert seit fünf Jahren an der Universität Kalifornien, und wurde von Peru für Amerika freigegeben.

Billy Knight, Englands Davis-Cup-Mann, wurde Überraschungssieger des internationalen O'Keefe-Turniers in Toronto. Knight besiegte den Chilenen Ayala mit 6:3, 8:10, 7:5, 6:4, nachdem beide im Semifinale Mal Anderson mit 6:0, 6:3, 4:6, 3:6, 6:1 bzw. Bob Bedard mit 9:7, 6:1, 6:1 ausgeschaltet hatten. Doppel: Ayala/Ulf Schmidt-Anderson/Savitt 4:6, 6:4, 6:6.

Jack Kramer, Chef der Tennis-Globetrotter, will Lewis Hoad entlassen. Hoad mußte nach einer schmerzhaften Gelenkentzündung zu einem englischen Spezialisten, der eine längere Pause und anschließend eine Kur anordnete. Der geschäftstüchtige Kramer erklärte, daß sich Hoad nach einer anderen Stelle umsehen müsse, wenn er bis Ende des Jahres die Krankheit nicht überwunden hat.

6:2, 4:6, 10:8 und im Viertelfinale Skonecki mit 7:5, 6:3 geschlagen hatte. Der CSR-Champion Javorsky unterlag im Semifinale Benda mit 3:6, 4:6. Doppel: Javorsky/Krajcik-Skonecki/Radzio 6:0, 6:4, 5:7, 6:4.

Internationaler Meister von Jugoslawien wurde in Dubrovnik der Inder Krishnan mit 6:3, 2:6, 6:3 gegen Haillet. Vorher hatte Krishnan mit 6:3, 3:6, 6:3, 6:5 Lics ausgebootet, der zuvor den Italiener Sirola mit 8:6, 4:6, 7:5 besiegt hatte, und Haillet gab im Semifinale Ungarns Meister Gulyas mit 2:6, 6:3, 6:4, 6:3 das Nachsehen. Das Doppel gewannen Krishnan/Skonecki 6:3, 3:6, 6:3 gegen Sirola/Haillet. Den Damentitel holte sich die Ungarin Vardas mit einem 6:4, 6:3 gegen Jugoslawiens Nr. 1 Genecevis.

In Prag trennten sich die beiden Mannschaftsmeister Motoriet Prag und Legia Warschau 2:2. Skonecki-Korda 6:4, 6:1, Radzio-Javorsky 4:6, 7:5, 1:6, Skonecki gegen Javorsky 8:6, 10:8, Radzio gegen Krack 1:6, 6:3, 5:7.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Tel.: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße. Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postcheckamt Berlin NW.

Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 50 51. Druck Nationales Druckhaus, Berlin C 2, Neue Jakobstraße 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

(52) 11.58 2.65 B 2084